Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 164. Breslau, Donnerstag den 17. Juli. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Den 21. Juli c. von 3 bis 6 Uhr wird an der Königl. Kunst-Bau- und Handwerksschule in dem der Anstalt zugehörigen im Sandstifte gelegenen Saale eine öffentliche Prüfung der Eleven, Ausstellung der angefertigten Arbeiten und Vertheilung der von der Königl. Akademie der Künste zuerkannten Prämien stattfinden.

In diesem Lehr-Cursus besuchten diese Anstalt in der ersten Abtheilung 69, in der zweiten 106 und in dem Sonntagsunterricht 59 Schüler.

Seit April waren in der ersten Abtheilung 6, in der zweiten 34 und in den Sonntagsstunden 47 Schüler.

Die Unterrichtsgegenstände sind: freies, Plan-, Maschinen- und Bau-Zeichnen, Architektur, Mathematik, Physik, Chemie, Feldmessen, Modelliren in Thon und Uebung im schriftlichen Ausdruck. In den Sonntagsstunden werden freies, Plan-, Maschinen-, Bau- und Säulen-Zeichnen, Rechnen und die Anfangsgründe der Geometrie gelehrt.

Als Vorkenntnisse zur Aufnahme sind fertiges Schreiben und Rechnen in Brüchen erforderlich.

Jeder die Anstalt Besuchende hat für einen Eintrittsschein einen Thaler und ein monatliches Unterrichtsgeld von 20 Silbergroschen zu entrichten. Der Besuch der Sonntagsstunden ist nach Lösung des Eintrittsscheins unentgeldlich.

Anderweitig Beschäftigten ist die Direction ermächtiget, den Besuch einzelner Unterrichtsgegenstände gegen ein monatliches Unterrichtsgeld von 5 Silbergroschen zu gestatten.

Der neue Lehrcursus beginnt mit dem 1. September. Die Aufnahme erfolgt durch den Director Gebauer, Schmiedebrücke No. 42.

Breslau, den 8. Juli 1845.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Bekanntmachung.

(Schleusensperre.) Die Schiffsschleuse auf dem Sande hierselbst hat bei dem vorgewesenen Hochwasser Beschädigungen erlitten, deren Herstellung nicht bis zum nächsten Winter verschoben werden darf.

Derselbe Fall tritt bei der zweiten hiesigen Schiffsschleuse auf dem Bürgerwerder ein, weshalb beide Schleusen

vom 1. bis zum 24. August d. J.

für die Schifffahrt gesperrt werden müssen, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 2. Juli 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Dem betheiligten Publikum wird bekannt gemacht, daß in Folge nicht zu beseitigender Verhältnisse vom 1. August d. J. ab der Deposital-Tag auf dem vormundschaftlichen Depositorium am Freitage, und auf dem gerichtlichen Depositorium am Mittwoch jeder Woche stattfinden wird.

Breslau, den 7. Juli 1845.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Um bei Ausbruch eines Feuers im Bereich der hiesigen Löschhilfe das Publikum davon: daß Feuer und wo dasselbe ausgebrochen ist, besser als bisher geschehen, in Kenntniß zu setzen, sind von uns nachstehende Anordnungen getroffen worden:

1) Jedes in der innern oder äußern Stadt entstandene Feuer wird, wie bisher, vom Rathsthurme herab beblasen und nicht allein von diesem Thurme, sondern auch von den Thürmen zu St. Elisabet und Maria Magdalena der Ort des Feuers durch das Sprachrohr bekannt gemacht. Außerdem wird

2) bei einem Feuer am Tage an derjenigen Seite der genannten Thürme, nach welcher hin das Feuer ist, eine rothe, auf der entgegengesetzten Seite aber eine weiße Fahne, bei einem Feuer in der Nacht aber, an derjenigen Seite, nach welcher hin das Feuer entstanden ist, eine rothe, und der dem Feuer entgegengesetzten Seite eine weiße Laterne ausgehangen werden. Ferner

3) von den Thürmen der Kirchen zu St. Elisabet und Maria Magdalena bei einem Feuer:

a. in der Stadt an die Stundenglocken ohne Pausen gestürmt,

b. in der Nikolai-Vorstadt: in einschlägigen Pulsen,

c. in der Schweidnitzer Vorstadt: in zweischlägigen,

d. in der Ohlauer Vorstadt: in dreischlägigen,

e. in der Sand- und Oder-Vorstadt, ingleichen auf dem Bürgerwerder, in vierschlägigen Pulsen

an die Stundenglocken geschlagen werden. Auch werden bei nächtlichen Feuern die Nachtwächter mittelst eines besondern Horns Feuerlärm blasen.

Bei Feuern auf dem Lande innerhalb einer Meile wird das Feuer ebenfalls durch das Sprachrohr und durch Aushängung der Laternen oder Fahnen angezeigt. Auch wird von dem Rathsthurme geblasen und zwar:

a. bei Feuern in den Dörfern: Gabitz, Höfchen (Commende), Neudorf, Lehmgruben, Hube, Altscheitnig und in Fischerau, so lange die Gefahr dauert,

b) bei Feuern in entfernteren Ortschaften dagegen in Pausen von 2 zu 2 Minuten und hört das Blasen nach einer Viertelstunde ganz auf.

Breslau den 4. Juni 1845.

Das Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend das nach den Bestimmungen der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 von jetzt ab zu beobachtende Verfahren bei der Anmeldung eines Gewerbes:

1) Wer ein Gewerbe neu anfangen oder ein eingestellt gewesenes wiederum beginnen will, hat zunächst uns davon Anzeige zu machen.

2) Diese Anzeige kann schriftlich erfolgen, oder ist im Gewerbesteuer-Amte (No. 3. am Rathhause) mündlich zu Protocoll zu geben.

3) Behufs näherer Prüfung der persönlichen Verhältnisse haben dieser Anzeige

a) hiesige Bürger ihren Bürgerbrief und die Communal-Steuer-Quittung des letzt verflossenen Monats;

b) hiesige Schutzverwandte die oben gedachte Communal-Steuer-Quittung beizufügen;

c) auswärtige Inländer dagegen nebst ihrem Tauf- oder Geburtsscheine ein Führungs-Attest ihrer Ortsbehörde;

d) endlich Ausländer einen Ministerial-Consens zum Betriebe eines stehenden Gewerbes beizubringen.

4) Die Anzeige-Verhandlung geht sodann an das Königliche Polizei-Präsidium, welches nach § 23 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 die Zulässigkeit des beabsichtigten Gewerbebetriebes zu prüfen hat und dem Anmeldenden, wenn nichts entgegensteht, eine Anmeldungs-Bescheinigung ertheilen wird.

5) Diese Bescheinigung ist im Gewerbesteuer-Amte abzugeben und erfolgt sodann die Eintragung in die Gewerbesteuer-Rolle unter Ertheilung eines Gewerbesteuer-Scheins Seitens des Gewerbe-Steuer-Amtes.

6) Erst wenn der Gewerbetreibende im Besitze dieses Gewerbesteuer-Scheines ist, ist der angemeldete Gewerbebetrieb ihm gesetzlich gestattet.

Breslau, den 26. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin. (Wes.-Z.) Wie wir hören, ist alle Aussicht vorhanden, daß den Deutschkatholiken sehr bald die evangelischen Kirchen von Staatswegen geöffnet worden.

(N. K.) Große und umfassende Pläne beschäftigen das Kabinet unausgesetzt: daß jene im Sinne des Fortschrittes gehalten sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Unter den gegenwärtigen Umständen, die man wohl als Uebergangsepoche bezeichnen kann, ist ein Pariser Artikel unserer Spen. Ztg. sehr merkwürdig, der die Vortheile des konstitutionellen Systems für den heutigen Kulturzustand ausführlich und freimüthig erörtert. — Die Verhältnisse Preußens zu Rußland gehen einer Umbildung entgegen, deren Wichtigkeit sich kaum ermessen läßt, und die auf einem Grunde beruht, welcher Kundigen längst kein Geheimniß war. — Die große Festlichkeit, die hier neulich zu Ehren Diesterweg's stattgefunden, wurde durch einige Mißklänge gestört, welche die Stimmung hier charakterisiren. Als nämlich einer der Gäste, der sich pietistischen Tendenzen zuneigt (Director R.), sich dahin aussprach, der Mensch müsse in Demuth als Christ wallen, erhob sich Herr Diesterweg, und meinte: in der jetzigen Zeit gelte nicht die Demuth, sondern der Muth. Ein jüdischer Lehrer brachte Diesterweg seinen Dank für die Humanität dar, mit welcher er auch jüdische Zöglinge in seiner Anstalt behandle, und regte demgemäß eine Replik des Jubilars an, worin dieser sich über die Behinderungen aussprach, die er erfahren, sobald ein jüdischer Schüler sein Seminar betrete. Diese Auseinandersetzung wurde beseitigend von einem höhern Schulmann unterbrochen, worauf der Ruf

erfolgte, daß Diejenigen, welche die Gesinnung der Gesellschaft nicht theilten, sich entfernen möchten. Sofort verließen mehrere Beamte das Zimmer. — Der König hat einen Entschluß dahin gefaßt, 1½ Mill. für grandiöse Wasserbauten in Lithauen und Masuren zu verwenden.

In der Trierschen Zeitung entwirft ein vormaliger Gefangener der Berliner Hausvoigtei ein Gemälde von diesem Gefängnisse, das von dem mit schönen Farben angefertigten des Hrn. Stieber sehr verschieden ist. Die Zimmer, sagt er, sind eng und häufig dumpf, der Hofraum beschränkt, die Eisenstäbe sehr stark. Das für sämmtliche Straf- und Schuldgefangene bestimmte Quergebäude ist einer der ältesten und schlechtesten Theile der Hausvoigtei, und enthält im Erdgeschoß vier aus einem Souterainlokal hergestellte dumpfige und halb dunkle Zimmer, die so schlecht sind, daß man sie keinem „Gentlement" anzubieten wagt, sondern diese nur in dem oberen Stock, der vier kleine Zimmer von 16′ Länge, 14′ Breite und 12′ Höhe enthält, unterbringt. Bei der Beschränktheit dieses Lokals ist es natürlich, daß fast immer zwei Gefangene zusammenwohnen müssen, und welche Unbequemlichkeiten für die Einzelnen hieraus entstehen, kann man sich denken. Für die Reinigung dieser Zimmer zahlt man täglich 2½ Sgr., enthält aber dafür das Bett nicht gemacht, sondern muß dem Schließer dafür noch besonders bezahlen. Ist das auch anständig? Ist es überhaupt anständig, daß der Staat sich die Bewohner seiner Kerker noch bezahlen läßt? In den Zimmern stehen zwei Bettstellen mit schlechten alten Matratzen, ein grober unpolirter Tisch und drei Schemmel von Fichtenholz, deren einer das meistentheils sehr schmutzige Waschgeräthe trägt, und ein großer plumper Ofen aus dem vorigen Jahrhundert. So sehen die anständigen und geräumigen Zimmer aus, die Hr. Stieber so sehr rühmt. Sobald zwei Gefangene darin wohnen, bleibt ihnen kaum so viel Raum in demselben, daß sie sich darin umdrehen, viel weniger bewegen können, und es ist äußerst schwer, ja unmöglich, es nur einigermaßen in Ordnung zu erhalten. Die Zimmer des für die Criminalgefangenen bestimmten Flügels sind allerdings besser, aber auch nicht alle; eines derselben, das jetzt Edgar Bauer bewohnt, ist z. B. sehr schmal und unbequem. Da die Zahl dieser Gefangenen indessen meistentheils nur sehr klein ist, kommen sie bei weitem weniger in Betracht, als die der Straf- und Schuldgefangenen. Es ist unbegreiflich, daß das Kammergericht nicht längst darauf gedrungen hat, ein dem Bedürfniß der Hauptstadt angemessenes und anständiges Lokal für die Straf- und Schuldgefangenen so wie ein Besuchzimmer herzustellen, und es wäre wahrlich Zeit, daß dies geschähe. Nach der idealisirenden Manier, in der wir Herrn Stieber bisher haben verfahren sehen, dürfen wir uns nicht wundern, wenn er auch die Gefängnisse mit den Blechschirmen zu retten sucht. Diese unterscheiden sich, meint er, von den übrigen Gefängnissen nur „durch einen in schräger Richtung vor dem Fenster befindlichen Blechschirm, welcher dem Gefangenen nur die Aussicht nach dem Himmel verstattet und ihm die nach dem Hofe und nach den Fenstern der übrigen Gefängnisse absperrt." — „Natürlich", fährt er fort, „wird das Eindringen des völlig freien Lichts in das Zimmer hierdurch verhindert, das Zimmer aber noch keineswegs verfinstert, sondern es ist nur etwas weniger hell, als die übrigen Gemächer." So? Will uns Herr Stieber nicht auch noch überreden, daß dies ein ganz angenehmes Helldunkel giebt? Man muß Gefangene, die in solchen Kerkern gesessen, gesprochen haben, um zu begreifen, was es mit denselben auf sich hat. Das Licht fällt ganz scharf auf den Raum eines Quadratfußes, nähert man sich diesem und versucht, auf demselben zu lesen, so fangen einem die Augen so sehr an zu schmerzen, daß man gräßlich darunter leidet. Aber was soll man thun? Man muß sich beschäftigen, um sich den quälenden Gedanken zu entreißen, denen man sich überlassen ist. Man erträgt also diese Schmerzen und verdirbt sich die Augen. Bald zeigen sich aber auch die Folgen des Mangels an Bewegung (denn die Untersuchungsgefangenen haben keine Freistunden), das Blut fängt an zu stocken und man leidet an Schlaflosigkeit. Diese erzeugt bei den meisten, namentlich bei allen starken und gesunden Gefangenen, einen verzweiflungsvollen Zustand, und dieser ist es, der ihnen die Geständnisse auspreßt, ja, sie nicht selbst Aussagen machen läßt, die gar nicht wahr sind. Das ist ein Factum, das medicinisch, psychologisch und juristisch feststeht.

Potsdam, 14. Juli. (Spen. Z.) Nach dem gestrigen Gottesdienste der hiesigen christkatholischen Gemeinde fand eine berathende Conferenz statt, in welcher der ehemalige Kaplan Eichhorn von hier zum Seelsorger der hiesigen Gemeinde erwählt wurde. Herr Eichhorn ist hier sehr geachtet und allgemein beliebt.

Schneidemühl, 10. Juli. (Voss. Z.) Die Insinuationen der Berl. Allg. Kirchenz., als ob Czerski sich vom Leipziger Concil sich so gut wie losgesagt hätte und somit ein Schisma in den deutsch-katholischen Gemeinden eingetreten wäre, sind mit Recht in Zweifel gezogen worden. Dem ist in der That nicht so, wenigstens nicht insofern Czerski's Thätigkeit dabei betheiligt ist. Er feindet das Leipziger Concil keinesweges an, sondern eifert nur gegen den Unglauben, wovon sich das Concil doch unmöglich betroffen fühlen kann. Die schriftliche Erklärung Czerski's wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Von der Saale, 7. Juli. (Aach. Z.) Mit Einwilligung des Ministeriums wurde die statutenmäßige Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder in Naumburg von vier auf drei herabgesetzt. Die Stadtverordneten bestimmten den Gehalt der neuzuwählenden Magistratsmitglieder dahin, daß der Bürgermeister 1000 Rthlr., die beiden Stadträthe 700 und 600 Rthlr. Gehalt erhielten. Dagegen verlangte die Regierung zu Merseburg, daß den beiden Stadträthen ein Gehalt von 800 und 700 Rthlr. ausgesetzt werde. Nach der Städteordnung von 1808 war es der durch freie Wahl aus den Bürgern hervorgegangenen Stadtverordneten-Versammlung überlassen, den Stadthaushalt zu ordnen. Durch die revidirte Städteordnung von 1831 wurde die Freiheit und Selbstständigkeit der Stadtverordneten-Versammlung wesentlich geschmälert, indem ein Paragraph eingeschoben wurde, wodurch die Unabhängigkeit der Stadtverordneten vernichtet und diese bei Regelung des Stadthaushaltes den Regierungen untergeordnet sind. Jemehr das Prinzip der Städteordnung, die Selbstständigkeit und Selbstverwaltung der Städte hierdurch untergraben wird, desto bestimmter und nachdrücklicher muß man sich dagegen verwahren, um so mehr, da die Kostspieligkeit der Städteverwaltung der preußischen Städteordnung zum Vorwurf gemacht wird. Am Rhein ist man gegen die Städteordnung nicht nur deshalb eingenommen, weil sie die Gleichheit der Bürger aufhebt, Stadt- und Landgemeinden von einander trennt und die Städte bevorzugt, sondern man tadelt auch die Tendenz „so viel besoldete und mit Pensionsansprüchen begleitete Beamtenstellen zu schaffen, wie nur immer möglich." Merkwürdiger Weise ist es in vorliegendem Falle der Magistrat von Naumburg, der die Regierung zum Einschreiten veranlaßte, um einen etwas höheren Gehalt zu erwirken, der dadurch die Selbstständigkeit der Städte und die Erhaltung der Städteordnung in ihrer Reinheit gefährdete. Da sich die Stadtverordneten-Versammlung dem Ansinnen der Regierung nicht willfährig zeigte, ist die Sache dem Ministerium zur Entscheidung vorgelegt.

Bielefeld, 12. Juli. (Voss. Z.) Schon am 10ten d. brachen unter den Arbeitern an der Eisenbahn in der Nähe unsrer Stadt einige Unruhen aus, die jedoch erst gestern zu einer solchen Höhe gelangten, daß die Polizeimittel ungenügend erschienen und die bewaffnete Macht in Anspruch genommen werden mußte. Das hier garnisonirende Bataillon rückte auf den Schauplatz der Unruhen vor, fand jedoch die Arbeiter theils bereits zerstreut, theils zum ruhigen Fortarbeiten geneigt. Vielfache Verwundungen sind allerdings vorgefallen, doch ist — bis jetzt wenigstens — kein Todesfall zu beklagen. Eine ganz bestimmte Ursache anzugeben, ist um so schwieriger, weil nicht nur eine bereits begonnene Untersuchung erst darüber wirkliche Aufklärung geben kann, sondern weil auch bei dergleichen Vorfällen in der Regel verschiedene Ursachen zusammenwirken. Die Gereiztheit gegen einen Aufseher und das durch seine Angeberei erregte Rachegefühl, die Unzufriedenheit mit den Werkmeistern, welche sich verschiedener Abzüge schuldig gemacht haben sollen, der Wunsch, den Arbeitslohn von funfzehn Silbergroschen bis auf zwanzig Silbergroschen zu erhöhen — diese und noch andere Gründe mögen vereint zur Aufregung der Gemüther beigetragen haben. Die Arbeit ist nun für einige Tage eingestellt und es sind alle möglichen Sicherheitsmaßregeln für die Zukunft getroffen. Die allgemeine Stimmung ist weit mehr für die Arbeiter als gegen sie, und man sollte darin doch einen Wink erkennen, der andern Orts zur Vorbeugung solcher beklagenswerther Ereignisse dienen könnte. Die Direktion soll und darf nicht knausern, sie, die so viel Geld für mathematische Kenntnisse bezahlt, sollte auch den Schweiß (und es ist ein sehr saurer!) der arbeitenden Mitmenschen möglichst hoch bezahlen in einer Zeit, wo man auf die Erleichterung des Elends der untern Klasse so aufmerksam geworden ist. Namentlich muß aber eine strengere Aufsicht auf die Werkmeister gewandt werden, die schon dadurch, daß sie Branntwein u. dgl. verkaufen, eine schlimme Veranlassung zur Uebervortheilung erhalten. Dann müßte den Leuten vor jeder Auszahlung genau bekannt gemacht werden, wie viel sie erhalten sollen, welche Abzüge und zu was für Zwecken stattfinden. Endlich aber sollte jeder dazu bestimmte Beamte die Klagen seiner Untergebnen geduldig anhören, sorgfältig untersuchen und energisch entledigen.

Köln, 8. Juli. (Elberf. Z.) Für den Dombau darf man in diesem Jahre eher eine Minderung befürchten, als eine Vermehrung hoffen. Einmal ist dieses laufende Jahr in mehrfacher Beziehung ein ungünstiges zu nennen, weil allenthalben die Noth der Bedrängten den reicheren Theil dergestalt in Anspruch genommen hat, daß die Hand der Geber zuletzt ermüdet sein dürfte; dann mag das sich immer mehr aussprechende Zerwürfniß in der katholischen Kirche auch wohl das Seinige dazu beitragen, daß man mehr auf die Erbauung zu geistigen, als auf die Vollendung des steinernen Domes bedacht sein dürfte. Zuletzt sind die hiesigen Dombauvereine, oder besser einige ihnen aufgedrängte Individuen, so anmaßend und maßlos in ihren öffentlichen Aeußerungen gewesen, daß man es den gebildeten Katholiken, wie gar den Protestanten, nicht verargen darf, wenn sie sich von der Arbeit zurückziehen.

Deutschland.

Mannheim, 12. Juli. (Mannh. J.) Die Geschichte der Ausweisung unserer beiden Deputirten aus Berlin und Preußen ist nunmehr in ihr zweites Stadium getreten. Der badische Minister-Resident zu Berlin, Herr v. Frankenberg, hat sich über dieselbe ausgesprochen, und wir sind ermächtigt, dessen Schreiben an die genannten Herren nebst der ihm von denselben vorangeschickten einleitenden Bemerkung und begleitenden Anmerkungen unsern Lesern mitzutheilen. Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit unsere Freude über die Art und Weise auszudrücken, wie sich Herr v. Frankenberg über diese Angelegenheit äußert. Sie ist entschieden, kräftig und eines Ehrenmannes würdig.

Karlsruhe, 9. Juli. (Schw. M.) In den ersten Tagen dieses Monats sind die meisten Abgeordneten der Vereinsstaaten für die diesjährige Zollkonferenz hier eingetroffen. Nach der Fremdenliste des hiesigen Tagblattes sind (die auch bei den meisten vorhergehenden Conferenzen ernannten Commissaire) erschienen: für Würtemberg Finanzrath Vaihinger, für Bayern General-Zolladministrationsrath Meixner, für das Großherzogthum Hessen Ober-Finanzrath Sartorius, für Braunschweig Finanz-Director v. Geiso, für Frankfurt Senator Cöster, für Kurhessen Oberbergrath Schwedes, für den Thüringer Verein Regierungsrath Thon, für das Königreich Sachsen Zoll-Director v. d. Lahn, für Preußen Regierungs-Rath Pochhammer; für Baden ist ernannt Zoll-Director Goßweyler, das Protokoll führt Hauptzollamts-Verwalter Schilling von Mannheim. Gestern hat die erste Sitzung in einem Lokale des Ständehauses stattgehabt, wonach sich das Gerücht, als sollten diese Konferenzen verschoben werden, unbegründet zeigt.

Aus dem bad. Oberlande, 8. Juli. (Fr. J.) Die neueste Nummer der „Seeblätter" bringt aus dem Höhgau wiederum einen, auf die klarsten und vernünftigsten Gründe basirten Artikel für Aufhebung des Cölibats, welche erst jüngsthin in so offener und freimüthiger Weise von den Landkapiteln Engen und Linzgau berathen und beantragt wurde, in welchen die einsichtsvollsten Geistlichen selbst erkannten, daß die Aufhebung des Eheverbotes weit mehr, als nur im In-

teresse der Geistlichen, zum Vortheile der allgemeinen Sittlichkeit, zur Erhebung des Familienlebens und zur Verbreitung sittlicher Bildung geschehen würde. Dasselbe Blatt berichtet aus der Gegend der Undig, daß man dort am Vorabende wichtiger kirchlicher Ereignisse stehe: ein Theil der protestantischen Gemeinde Schmieheim sei mit ihrem pietistischen Seelsorger unzufrieden, der öfters Diejenigen verdammt, welche sich nicht an dem Glauben festhalten, nicht das Werk der Menschen, sondern blos der blinde „Glaube" mache selig. Diese in solcher Weise von ihrem Seelsorger (?) Verdammten wollen nun so lange nicht mehr zum h. Abendmahl gehen, bis Schmieheim einen anderen Seelsorger habe. Sie beabsichtigen, lieber in die kath. Kirche zu Mahlberg zu gehen, oder sich zur neuen kathol. Kirche zu bekennen. Die protestantische Kirche zu Mahlberg wird aus den ganz gleichen Gründen sehr wenig besucht. Viele protestantische Bürger, worunter Glieder des Gemeinderaths, besuchen lieber die dortige kath. Kirche, um den sehr gediegenen Kanzelreden des tüchtigen Stadtpfarrers Grafmüller beizuwohnen.

Darmstadt, 10. Juli. — Unsere Zeitung liefert noch nachträglich die letzten Verhandlungen der zweiten Kammer. In der heutigen Nummer befindet sich der Bericht über eine Debatte, welche ein Antrag des Abg. Buff auf Abänderung der Verordnung, wonach die Leichen der Selbstmörder an die Anatomie in Gießen abgeliefert werden müssen, erregte. Man sprach viel über Vorurtheile, namentlich äußerten mehrere Beamte, daß es ein reines Vorurtheil sei, wenn man sich vor der Section seiner Leiche scheue. Der Abg. Wolff entgegnete darauf, daß, wenn es auch ein Vorurtheil sei, man doch dergleichen Vorurtheile beachten müsse. Er möchte einmal sehen, welchen Eindruck es machen würde, wenn man die Leichen Derjenigen, bei welchen jene Vorurtheile am wenigsten vorausgesetzt werden dürften, nämlich der Staatsbeamten, der Gießener Anatomie zuweisen wollte? Dies wäre vielleicht das einzige Mittel, dem übermäßigen Andrange zum Staatsdienst zu begegnen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Buff verworfen.

Vom Neckar, 11. Juli. (Fr. J.) Die Nachricht, als wollte sich der bekannte Jurist, Geh. Rath Mittermaier, sowie Advoc. Kräuter und Dr. Kunz an der deutsch-katholischen Kirche betheiligen und in den Vorstand derselben treten, muß als eine böswillige Lüge irgend eines müßigen Kopfes bezeichnet werden.

München, 10. Juli. (Wes.-Z.) Der verdiente Publizist, Hofrath und Prof. v. Moy, dem man die Veröffentlichung jener höchst merkwürdigen, kirchlichen Correspondenzen (namentlich an den Bischof von Augsburg und an den Abt von Scheyern) in belgischen und hieraus in norddeutschen Blättern verdankt, soll jetzt in den Staatsrath treten und sein Freiherrnstand anerkannt werden. — München ist jetzt auch der Heerd schweizerischer Umtriebe von Seite der ultramontanen und ultraconservativen Partei. Man lenkt und leitet, unaufsichtiger und lieber von München aus, als von Wien, wo Hurter, der erst vorgestern von München nach Schafhausen abreiste, das Seinige zu ordnen, eine Stelle an der Bibliothek erhalten hat.

Leipzig, 9. Juli. (Magd. Z.) Dieser Tage hörte ich aus drittem Munde, das Cultus-Ministerium habe die hiesige theologische Fakultät um ein Gutachten wegen Anerkennung der Deutsch-katholischen Kirche angegangen und das Gutachten sei gegen die Anerkennung ansgefallen (?!). Die Fakultisten sind die DDr. Großmann, Niedner, Winer, Krehl, Tuch. Man setzt nach den jüngsten Wahlen in Sachsen große Hoffnung auf die nächste Stände-Versammlung.

Hannover, 12. Juli. — Unsere heutige Zeitung enthält eine Verordnung, in welcher bestimmt wird, daß hinfüro keinem Hannoveraner welcher den Beruf eines katholischen Geistlischen gewählt hat, ohne vorgängige besondere Erlaubniß des Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten gestattet sein soll, eine außerhalb Deutschlands befindliche Lehranstalt zu besuchen. Uebertreter dieses Verbotes sollen zu einer Anstellung im geistlichen oder Lehrfache im Königreich Hannover nicht zugelassen, auch überhaupt dem Clerus der hannoverschen Diözesen nicht zugezählt werden dürfen. Fortsetzung der vor Publikation der Verordnung begonnenen Benutzung einer außerordentlichen Anstalt ist dem vorstehenden Verbote nicht unterworfen.

Oesterreich.

† Wien, 13. Juli. — Das gestern Abend in der Villa Metternich zu Ehren der Frau Herzogin v. Kent veranstaltete Fest blieb, trotz der ungünstigen Witterung, in Bezug auf feenhaften Glanz in der Ausstattung sowohl, als auch auf andere Genüsse, die der Gesellschaft damit geboten waren, hinter keinem frühern zurück. Eben so ausgezeichnet war dasselbe rücksichtlich seiner hohen Gäste, worunter der auf der Durchreise nach Bad Gastein seit ein Paar Tagen hier verweilende Prinz Albrecht von Preußen sich befand.

Pesth, 8. Juli. (N. K.) Die Selbstbesteuerung des Adels macht neue Fortschritte; im Csongrader Komitate hat sich Gabriel Klauzal an die Spitze von 50 Edelleuten gestellt, und diese haben sich insgesammt der sogenannten Domestikalsteuer unterworfen, wodurch dem armen steuerpflichtigen Volk immerhin eine große Erleichterung zu Theil wird. Eine wesentliche Aenderung der hiesigen Zustände dürfte indeß selbst von einer großartigeren Durchführung dieser Maßregel kaum zu erwarten sein. Das Uebel sitzt hier zu tief im Fleische des Staatskörpers. Die munizipale Verwaltung ist hier schwach, mitunter korrupt; der Handel stockt; die Industrie ist eine Frühgeburt des abnormen Schutzvereins; Straßen und Feldwege sind im erbärmlichsten Zustande; der Bürger nimmt eine untergeordnete und unkräftige Stellung ein; der Bauer vegetirt in einem Zustande gänzlicher Rohheit; im Norden herrscht Hungersnoth, im Süden ist Ueberfluß an Früchten aller Art; der Ackerbau, die Viehwirthschaft werden nur höchst lässig und ohne alle rationelle Grundlage betrieben; die Wissenschaftlichkeit ist hier eine im strengsten Sinne des Worts exotische Pflanze. Ungeheure Einöden bieten sich dem Blicke des Reisenden auf allen südlichen und östlichen Strecken, ungeachtet schwarzer, fruchtbarer Erdboden überall hervorsieht. Daß sich übrigens Wichtiges vorbereitet, unterliegt keinem Zweifel. Ernste Berathungen werden anhaltend gepflogen, um das Land dem traurigen Zustande zu entreißen, worin es sich dermal befindet.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 3. Juli. (Düss. Z.) Seit langer Zeit sind in Rußland diejenigen, welche durch die Post Briefe ins Ausland senden, gehalten, in dem Bureau, wo sie ihre Correspondenz abgeben, ihren Namen einzuzeichnen, und die Briefe, welche vom Auslande kommen, müssen der Lokalbehörde vorgelegt werden, welche selbige erst nach Durchlesung dem Adressaten, der einem immerhin beunruhigenden und oft gefährlichen Untersuchungsverhör ausgesetzt ist, in die Hände liefert. Dieses Inquisitionsgericht ist errichtet, um die letzten Bande, welche die im Auslande lebenden Polen an ihr Vaterland knüpft, zu zerreißen und den Tröstungen, die sie von dorther empfangen könnten, ein Ende zu machen.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. — Die Journale streiten sich noch immer über das eigentliche Verhältniß der Unterhandlung des Hrn. Rossi zu Rom; die dem Klerus befreundeten Blätter bleiben fest dabei, Gregor XVI. habe nichts bewilligt; Herr Rossi habe sich darauf erst an den Jesuitengeneral gewandt und von diesem die begehrten Anordnungen erlangt.

Gestern Vormittags, als grade die Cavallerie der Pariser Garnison auf dem Marsfelde vor den Herzogen Nemours und Aumale manövrirte, geschah es, daß der General-Lieutenant Graf Sparre, der dabei als General-Inspector zugegen war, plötzlich von einer Congestion nach dem Gehirn befallen wurde und nach wenigen Sekunden starb.

Der Herzog von Rianzares, Gemahl der Königin Christine, ist gestern von Hrn. Guizot in einer Privataudienz empfangen worden. Er überbrachte dem Vernehmen nach ein Schreiben Christinens in Bezug auf die Vermählungsfrage.

Die Débats ziehen aus der Aufhebung der Jesuiten folgenden Schluß: „Das Land wird von ihnen befreit und zwar ohne Kampf, ohne Zwiespalt in der Kirche, ohne heftige Protestationen der Bischöfe, ohne Aufstände irgend welcher Art, kurz ohne Alles das, was die Opposition so gern gewünscht hätte. Eben hierin liegt die gute Politik, zugleich liberal und konservativ, klug und fest und sowohl durch moralische Mittel, als durch Versöhnung und Ueberzeugung ihren Zweck erreichend."

Der Pater Moirez, ein Mitglied des Jesuitenhauses auf der Poststraße, ist heute nach Rom abgereist.

In Paris sowohl als in Tours sind die Zimmerer größtentheils an ihre Arbeiten zurückgekehrt, nachdem sie eine Lohnerhöhung und neue Verträge mit ihren Meistern errungen. Dagegen haben die Maurer und Steinmetzer von Tours ihre Arbeiten in Masse eingestellt.

Aus Algerien sind günstige Nachrichten vom 27sten Juni eingelaufen; die Insurrection in der Dabra war vollständig unterdrückt.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. — An der Börse ist das Gerücht verbreitet, daß nach Briefen aus Tuy und Santiago eine carlistische Bewegung in Galizien ausgebrochen und General Zarialegui über die portugiesische Grenze herübergekommen wäre.

Großbritannien.

London, 9. Juli. — Gegen die Motion Lord Palmerstons (s. die gestr. Ztg.) bemerkte Sir R. Peel: Die Zweifel, welche der edle Lord in die Gesinnung Frankreichs setze, seien seiner politischen Stellung nicht würdig. Er habe sich umsonst ereifert. Das Durchsuchungsrecht sei nicht etwas Gutes an sich, sondern nur insofern ein Zweck erreicht werden solle. Die neue Convention gebe eine größere Garantie gegen einen etwaigen Mißbrauch der französischen Flagge für den Sclavenhandel, als die frühere. Die Breite, in welcher die Durchsuchung ausgeführt werde, sei größer. Der Vertrag sei von einsichtsvollen Männern geprüft und genehmigt worden und er halte es daher nicht für nöthig, jetzt die verlangten Papiere vorzulegen. Sir R. Inglis zeigt sich nicht ganz mit dieser Erklärung einverstanden und bedauert besonders die Bildung eines Depots afrikanischer Sclaven in Sierra Leone, von wo die Agenten der englischen Kolonien sie hernach wegmietheten. Sir C. Napier meint, der Vertrag werde zu unzähligen Collisionen mit der englischen Marine führen. Der Antrag Lord Palmerstons wurde verworfen. — Bei den Rennen in Guernsey, wo ohnehin schon keine besondere Sympathie zwischen den englischen Soldaten und den Einwohnern besteht, hat ein Conflict zwischen denselben stattgefunden. Das Volk beleidigte die anwesenden Soldaten, die sich zuletzt nicht mehr halten konnten und auf die Tumultuanten mit Wuth losstürzten und nur mit Mühe vom General Napier in Zaum gehalten werden konnten. Der General selbst wurde von einem Burschen mit einem Knüttel verwundet.

Man hat offizielle Notizen erhalten über den Handel in den drei chinesischen Häfen Canton, Amoy und Shanghai. Die Ergebnisse sind ungemein befriedigend; sie zeigen auf einen Blick England's Uebermacht in den commerziellen Beziehungen mit dem „Reich der Mitte." Der Canton-Handel überstieg 1844 um ein Bedeutendes das Maximum aller früheren Jahre. Die ganze Einfuhr in dem Hafen von Canton beschäftigte in dem genannten Jahre 306 Schiffe von 142,099 Tonnengehalt; von diesen 306 Schiffen kamen zweihundertachtundzwanzig unter brittischer Flagge; von den übrigen 78 Schiffen waren 57 amerikanische und 12 niederländische, so daß nur zehn bleiben für alle andere Nationen. — Der Ausfuhrhandel von Canton beschäftigte 296 Schiffe, worunter 228 englische. Der Gesammtbetrag der Einfuhr aus dem vereinten Königreich war 7,860,676 Dollars; zwei Artikel geben fast allein die ganze Summe; es wurden nämlich eingeführt Baumwollewaaren und Twiste für 4,722,836 Dollars und Wollenwaaren für 2,898,866 Dollars, so daß alle übrigen Artikel nur einen Werth von 238,974 Dollars darstellten. Aus Ostindien wurde an roher Baumwolle und andern Waaren (ausschließlich Opium) für 7,645,564 Dollars nach Canton gebracht. Der Opiumhandel hat sehr zugenommen; es sind wohl in dem einen Jahre 1844 an 40,000 Kisten im Kapitalwerth von 20 Mill. Dollars eingeschmuggelt worden. Die Ausfuhr aus China nach England belief sich auf 17,900,000 Dollars, wovon $^{9}/_{10}$ für Thee, rohe Seide und Cassia angeschlagen sind.

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. — Die Jesuiten gedachten, von Santo Thomas aus, ihre Macht in Mittelamerika auszudehnen. Ein Decret hat sie aber von dort verwiesen und der Pater Walle mit seinen 13 Jesuiten wird wohl von Santo Thomas, wo er noch verweilt, hierher zurückkehren.

In Brugelette bei Ath sind bereits mehrere Jesuiten aus Frankreich angekommen.

Italien.

* Livorno, 2. Juli. — Die Nachrichten aus Rom werden täglich interessanter. Die Concession des Jesuitencardinals hat die ganze hohe Aristocratie der römischen Geistlichkeit aufgebracht; auch der östreichische Gesandte fühlt sich gravirt. Rossi hat sich denjenigen Personen, welche den Jesuiten nicht durchaus günstig gestimmt sind, auf geschickte Weise zu nähern und sie in sein Interesse zu ziehen gewußt. Hierzu gehört Cardinal Micara, Aeltester des heiligen Collegiums, welcher sich noch unter Leo XII. der Ueberlassung des öffentlichen Unterrichts in den römischen Landen an die Jesuiten widersetzte; ferner Cardinal Amati, welcher wegen seiner Milde gegen die Liberalen zu Ravenna von seiner dortigen Mission zurückgerufen wurde; ferner der als Sprachkenner so berühmte Cardinal Mezzofanti, einst zu Bologna College des Hrn. Rossi; ferner der Cardinal Mai, als Philologe berühmt; ferner Marini, Gouverneur von Rom; endlich Cardinal Tosti, Erschatzmeister u. a. Der Sieg Rossi's durch diese einflußreichen Männer hat die conservative, der Zahl nach bei weitem in der Majorität stehende Partei, sehr erbittert und sie zu neuen Anstrengungen veranlaßt, zu verhindern, daß von Rom und den dasselbe eigentlich repräsentirenden Jesuiten Zugeständnisse gemacht werden. Der Staatssecretair Lambruschini hat die Sachen satt und wünscht sich zurückzuziehen, der Papst selbst leidet sehr und wird täglich für die Geschäftsführung unbrauchbarer. In dieser Verlegenheit wirft die starre Stillstandspartei ihr Auge auf den Cardinal Fürsten Altieri, welcher vor kurzem als Nuntius in Wien war und ganz in die Metternichschen Principien und Staatstheorien, welche mit dem Tode dieses europäischen Kabinetsfürsten wohl zerfallen dürften, eingeweiht ist.

Griechenland.

Athen, 26. Juni. (A. Z.) Sowohl die Abgeordnetenkammer als der Senat haben ohne die geringste Opposition das Gesetz angenommen, vermöge dessen die Civilliste des Königs auf 1 Million auf 10 Jahre festgesetzt wird. Dies ist ein neuer sprechender Beweis der allgemeinen Liebe des Volks für seinen König. Der Justizminister Balbi hat seine Demission eingereicht.

Osmanisches Reich.

† Von der bosnischen Grenze, 10. Juli. — Die Empörung der Bevölkerung von Türkisch-Croatien scheint sich von selbst wieder zu stillen. Nachdem nämlich die Aufständischen bis Banjaluka vorgedrungen, und sich dieser befestigten Stadt bemächtigt, sie auch durch mehrere Tage behauptet hatten, sind sie hauptsächlich in Folge eingetretener Uneinigkeit von da theils nach Predor theils nach ihren Wohnorten zurück von freien Stücken wieder abgezogen. Dagegen haben sich die rebellischen Horden einer groben Verletzung gegen das benachbarte österreichische Gebiet schuldig gemacht; indem ihrer mehrere Tausend gestern früh um 4 Uhr die längs der Grenze aufgestellte k. k. Cordons-Mannschaft überfielen, und selbe theils durch ihre Uebermacht, mehr aber wohl durch die Ueberraschung, womit der Ueberfall ausgeführt wurde, nach einem blutigen Gefechte in die Flucht schlugen. Oesterreichischer Seits soll es viele Todte gegeben haben, darunter 3 Offiziere, und von den 900 Mann, welche dem Anfall blos gestellt waren, soll noch über ein Drittel vermißt werden. Etlich und 20 Verwundete wurden in den nur etwa eine Stunde vom Kampfplatz entfernten Badeort Toplicza gebracht, von wo sich alle Badgäste in größter Eile geflüchtet haben. Wenig hat gefehlt, so wäre der befehligende kk. Oberst Frhr. v. Jelachich selbst in die Hände der Türken gefallen. Noch ist nicht bekannt, was die türkischen Horden zu diesem sträflichen Unternehmen bewog, wahrscheinlich aber ist es Bosheit wegen des Schutzes, welchen mehrere vermögliche Gutsherren und türkische Autoritäten, die sich den Verfolgungen der Rebellen durch die Flucht entzogen, auf österr. Boden fanden. — Indessen sind auf die erste Kunde von diesem Frevel österreich. Seits alsogleich ernste Vorkehrungen getroffen worden, um einer Wiederholung kräftigst begegnen, und nöthigen Falls auch Genugthuung nehmen zu können. — Das Beispiel der Kraina in ihrer Auflehnung gegen die Pforte scheint übrigens auch auf andern Punkten Bosniens Nachahmung zu finden, und könnte in diesem Falle wichtige Folgen haben. — Aus Jakova in Albanien wird gemeldet, daß der Seriasker dort eine Menge Verhaftungen unter den angeseheneren Einwohnern des Bezirks habe vornehmen lassen.

Miscellen.

Berlin. (Schluß.) Die Reisegesellschaft verließ Lucknow am 2. April, nun schon ganz mit der Schaukelbewegung der Palankins, den stönenden Lauten und dem ununterbrochenen Geschwätz der Träger vertraut. Nachdem der hier nicht sehr interessante Ganges überschritten war, machte man einen Umweg zu den Ruinen der alten Kanyakubja (jetzt Kanodje), einer Hauptstadt der alten Hindu-Fürsten, die einst im 6ten Jahrhundert n. Chr. eine zahllose Bevölkerung, man meint über eine Million Menschen, in sich schloß, jetzt aber beinahe ganz in Trümmern liegt. Sie soll schon zur Zeit Alexander's des Großen bekannt gewesen sein; hierher setzen Einige den Aufenthalt des Kalidasa, des Dichters der Sakontala, im ersten Jahrhundert vor Christo, am Hofe Wikramaditya's. Die Stadt lag früher am Ufer des Ganges, welcher sich aber jetzt wohl über eine halbe Stunde vom Orte zurückgezogen zu haben scheint. Große Schutthaufen und Steinmassen, die das flache Land förmlich zu einem fast unabsehbaren Hügellande umgestaltet haben, sind die einzigen Ueberreste der ungeheuren Stadt. Auf diesen künstlichen Höhen über dem Flachland des Ganges haben die muhamedanischen Eroberer ihre Moscheen und eine Festung angelegt; in den Schluchten und an den Hängen der Schutthaufen liegt der jetzige unbedeutende, doch ziemlich vornehm aussehende Ort. Nach mehrtägiger Reise traf der Prinz am 6. April Morgens — der Hitze wegen reiste man nur noch bei Nacht — in Agra ein, der alten Residenz der Groß-Moguls, etwa 50 deutsche Meilen von Lucknow, auf dem Territorium der Compagnie belegen, einer der interessantesten Punkte in Indien. Hier erbaute sich Akbar der Große (geb. 1542, gest. 1604) längs dem Ufer des Jumna eine mächtige Burg; die 50 bis 60 Fuß hohen Mauern bestehen aus Sandsteinblöcken und umschließen einen bedeutenden Raum. Das Hauptthor ist prachtvoll; mit zierlichen Arabesken bedeckt erhebt es sich hoch über einige andere vorliegende Thore. In der Mitte des Forts, welches zugleich die Kasernen der Truppen, den Marmor-Palast des Kaisers, seine Bäder, Harem, Palmen- und Blumengärten enthielt, befindet sich die Mothy- oder Perlen-Moschee. Es ist eine niedrige Bogenhalle mit 3 hohen Kuppeln und mehreren Thürmchen am vorderen Sims. Die Bogen des umlaufenden Portikus sind nach maurischer Art aus mehreren kleineren Bogen zusammengesetzt: blickt man zwischen den Säulenpfeilern hindurch, so wird man durch die glänzendweißen Marmor-Verzierungen unwillkürlich an eine Eisgrotte erinnert, deren krystallene Tropfformen von der Decke herabhängen. Die Gemächer im Kaiserlichen Palast sind nach Art florentinischer Mosaik mit Edelsteinen ausgelegt und stellen meistens leichtgeschwungene graziöse Blumen-Guirlanden dar. In diesen prächtigen Gemächern hielt Lord Ellenborough einige Tage seinen Hof und stellte die berühmten heiligen Thore vom Tempel von Somnath, die Kaiser Mahmud im Jahre 1025 nach Ghizny entführt, hier wieder auf*). Eine halbe Meile im Norden der Stadt beim Dorfe Secandra liegt das Mausoleum Kaiser Akbar's. Es besteht aus 4 Terrassen, die 3 unteren von rothem Sandstein, die 4te mit weißem gitterartig verziertem Marmor-Auffatz. In diesem letzten befindet sich der weiße, sehr schön ausgearbeitete Marmor-Sarkophag, einfach und edel gehalten: das Gebäude im Ganzen hatte dagegen wegen der vielen kioskartigen Thürme auf den Ecken ein nicht sehr gefälliges unruhiges Ansehen. Das schönste Bauwerk in Agra, vielleicht in ganz Indien, ist jedoch die berühmte Taji-(Tash-) Mahal, ein Mausoleum, welches Kaiser Dschihan seiner Gemahlin Mumtaz Mahal errichten ließ. Es ist ein Achteck mit einer Kuppel von 70 Fuß Durchmesser und einer Höhe, welche die vier auf den Ecken stehenden, 120 Fuß hohen Minarets noch weit überragt, ganz aus blendend weißem Marmor erbaut und mit Edelstein-Arabesken ausgelegt. Die Taji steht, mit zwei ähnlichen Moscheen zu beiden Seiten, auf einer Terrasse von rothem Sandstein, innerhalb eines herrlich duftenden Blumengartens, den ein undurchdringliches Laubdach hoher seltner Bäume überdeckt und eine Menge Springbrunnen durchrauschen. Ein ewiger Frühling herrscht in dem Zauberreiche dieser stillen, wahrhaft feenhaften Oase, deren Anblick, zumal im blauröthlichen Dufte der Morgenfrühe, den Reisenden einen unaussprechlichen Eindruck machte. In Agra trafen die Reisenden unter den dortigen Engländern viele Personen, die Deutschland kannten, und groß war die Ueberraschung des Prinzen, als hier, im Herzen von Indien, einer der Anwesenden ihm ein Buch, den s. g. „Führer im Riesengebirge", mit den wohlbekannten Namen Fischbach, Buchwald und Erdmannsdorf, überreichte und von den Frauen deutsche Lieder gesungen wurden. Indeß machte sich in Agra, weiter vom kühlenden Himalaya entfernt, im Anfang April die indische Hitze schon sehr beschwerlich, da eben die Periode der heißen Winde ihren Anfang genommen hatte. Im Hause des englischen Residenten, wo die Reisenden wohnten, fanden sie zwar jeden dem Klima angemessenen Comfort: Vorbaue von wohlriechendem Grasflechtwerk, die man den ganzen Tag mit Wasser begießt, wurden vor die Hausthür gestellt, große, von der Zimmerecke herabhängende Schirme hin und her geschwungen, ja sogar eine Maschine mit Flügeln, zur Kühlung der Luft, in Bewegung gesetzt. Dort pflegten die Reisenden außerdem, wenn sie um 9 Uhr von ihrem Morgenritte vor dem Brande der Sonne nach Hause flüchteten, in einem großen bedeckten Bassin ein Schwimmbad zu nehmen, so wie den Tag über, so oft die Gluth unerträglich ward, in den Badegemächern mit kaltem Wasser sich begießen zu lassen. Erst um 6 Uhr Abends durfte man sich wieder in die heiße Abendluft zu Reitpartieen oder Spazierfahrten aus dem Hause wagen: aber selbst dann noch glühte der Boden gleich einer Ofenplatte, und die Kleider brannten wie Feuer auf der Haut. Am Abend des 13. April, von welchem Tage die letzte Nachricht ist, beabsichtigten die Reisenden nach Delhi aufzubrechen und von dort die Reise den Ganges hinauf ins Gebirge fortzusetzen. Ob sie nach Tibet würden eindringen können, war noch unentschieden. (A. Pr. Z.)

*) Sehr anschauliche Abbildungen der hier erwähnten Gebäude: der Mathy-Moschee, des Albar-Mausoleums, des Taji-Mahal-Mausoleums, so wie der Somnath-Thore findet man in Herrn von Orlichs indischem Reisewerk (Leipzig, 1845) meistens nach den außerordentlich treuen Zeichnungen indischer Maler übertragen.

Paris, 9. Juli. Gal. Mess. enthält heute einen langen Brief aus Gräfenberg, der von einer Anzahl Engländern und Amerikanern unterschrieben ist, welche den dortigen Wasserkuren eine wahre Bewunderung spenden. Es ist derselbe von einem Document ans der Neuyorker Zeitung begleitet, welches den Beweis führt, daß Priesnitz auch jenseit des Oceans ein berühmter und angestaunter Mann ist. Er wird in diesem Document (welches Gal. Mess. wegen seiner Länge nicht ganz geben zn können bedauert) ein neuer, wahrer Wohlthäter der Menschheit genannt.

Nicht die Frau des Vicomte Victor Hugo, Pairs von Frankreich, sondern der König in Person hat den Geschichtsmaler Biard veranlaßt, seine Klage wegen Ehebruchs gegen den neuernannten Pair zurückzunehmen.

Brüssel, 9. Juli. — Ein Plan, von dem heute ein hiesiges Blatt spricht, scheint uns allgemeinerer Verbreitung werth, weshalb wir ihn hier mittheilen. „Die Eisenbahnen sind jetzt eine der wichtigsten unter allen gesellschaftlichen Institutionen; es ist eine reiche und neue Laufbahn, die der Jugend eröffnet wird, in der sie weiter und mit mehr Aussicht auf Gewinn sich bewegen kann, als in allen andern, die alle überall überfüllt sind. Aber die bisherige rein literarische Bildung unserer jungen Leute reicht hiezu nicht aus. Zu diesem Zwecke bedarf es der Errichtung einer „speciellen Eisenbahn-Schule." Das Land, das diese Idee zuerst praktisch durchführen wird, kann darauf rechnen, Schüler aus aller Herren Länder herbeiströmen zu sehen und es wird dann allen Staaten Ingenieure, Maschinenbauer, Directeure, Conducteure u. s. w. liefern, denn die ganze Welt wird bald von Eisenbahnen durchschnitten sein und die Schüler dieser Schule werden zu Hunderten Anstellungen finden; denn jede noch so kleine Eisenbahnstrecke bedarf — und zwar nicht auf kurze Jahre, sondern auf immer — fachgeübte, tüchtige Männer. Um die Initiative eines solchen Instituts zu ergreifen, liegt aber kein Land besser, als Belgien, und es ist wirklich zu verwundern, daß diese Idee daselbst noch keinen Staatsmann gefunden hat, der sie hätte ins Leben rufen und sich damit einen Anspruch auf ewigen Ruhm begründen wollen. Und wenn kein Minister dies thun will, nun so fordern wir eine Privatgesellschaft auf, es zu thun. Eine Gesellschaft, die eine „specielle Eisenbahn-Schule" begründen wird, kann darauf rechnen, daß sie gute Geschäfte machen wird. Sie berufe die besten Lehrer in Physik, Chemie, Geologie, Metallurgie, Mechanik, Baukunst und im Rechnungsfache; sie lasse unterrichten im Pläneaufnehmen, im Maschinen-Zeichnen, im Zusammensetzen von Wasserbau-Mörtel und Beton; die Werkstätten des großen Mechelner Central-Magazins werden ihr schon offen stehen; man lehre dann die Schüler, eine Lokomotive zu zerlegen und wieder zusammenzusetzen, sie auszubessern, sie zu lenken; man übe sie in Anfertigung von Wagengestellen aller Art; kurz man mache — und das kann in 3—4 Jahren geschehen — Ingenieure, Maschinen-Baumeister, Verwalter, Rechnungs-Beamte aus den jungen Leuten und sie werden überall und zwar besseres Unterkommen finden, als alle Doctoren der Philosophie auf der Welt.

Gretna Green, dem Zufluchtsort kühner Entführer, wo der alte Schmied so manches Eheband zusammengeschweißt hat, droht jetzt ein harter Schlag, diesem Geschäftszweig wenigstens, denn Lord Brougham hat beantragt, daß vom 1. Januar 1846 alle dort geschlossenen Heirathen ungültig sein sollen, wenn sich die jungen Leute nicht wenigstens 3 Wochen ohne Unterbrechung vor dem Tage daselbst aufgehalten haben, an welchem die feierliche Handlung vollzogen wurde.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

*** Breslau, 16. Juli. — Die längst erwartete Ankunft des Herrn Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn Melchior von Diepenbrock, hat heute Nachmittags stattgehabt, indem derselbe, von dem Fürsten von Hatzfeld, mehreren adeligen Gutsbesitzern der Provinz und vielen hiesigen katholischen Einwohnern in Lissa feierlich empfangen, im Geleite eines großen Wagenzuges, der den Weg durch die Nikolaistraße, über den Ring und längs der Schuhbrücke nach dem Ritterplatze nahm, um 5 Uhr in unserer Stadt anlangte. An der Vincenzkirche, woselbst sich die gesammte Curat-Geistlichkeit der Stadt und an 200 Geistliche der Diöcese aufgestellt hatten, sprach Hr. Erzpriester Bendier im Namen derselben einige begrüßende Worte. Demnächst begaben sich die zahlreich Versammelten, denen zur Seite sich ein Spalier von Bürgern, Studirenden der Universität, Gymnasiasten, kathol. Realschülern, den kathol. Seminaristen, sowie den kathol. Elementar-Lehrern gebildet, und das, um den bei dem großen Volksgedränge leicht möglichen Unordnungen oder Unglücksfällen vorzubeugen, durch einige hundert Soldaten eine noch größere Ausdehnung gewonnen hatte, in feierlichem Zuge unter Vortragung des Kreuzes, dem zwei Assistenten zur Seite gingen, über den Sand, wo an mehreren Häusern Festons über die Straße gezogen waren, durch die Sterngasse nach dem Dom. Den Zug eröffneten die barmherzigen Brüder, denen die Curatgeistlichkeit und sämmtliche hier anwesende auswärtige Pfarrer und Priester, endlich, geleitet von den Domkapitularen Dr. Förster und Gärth, der Herr Fürstbischof folgten. An dem festlich geschmückten Portale der Kathedralkirche ward derselbe von der Domgeistlichkeit, den Mitgliedern der kathol.-theologischen Facultät der hiesigen Universität und der geistlichen Behörde empfangen und von dem Herrn Weihbischof Latussek, dem zeitherigen Bisthums-Administrator, in würdevollen Worten begrüßt. In die Kathedrale eingetreten, gab nach einigen vom Chore abgesungenen Psalmen der neue kirchliche Oberhirt der versammelten Gemeinde den ersten Segen, worauf Hochderselbe von dem gesammten Klerus in seine Residenz geleitet wurde. Weitere Mittheilungen behalten wir uns vor. Die Inthronisation des Herrn Fürstbischofs, soll, wie verlautet, in ganz Kurzem erfolgen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 164 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 17. Juli 1845.

* Breslau. Es war am 12ten d. M., daß der Candidat der Theologie Herr Dr. phil. H. A. Hahn zum Behufe der Erwerbung des Licentiats bei der ev.-theol. Fakultät der hiesigen Universität seine Diss. de spe immortalitatis sub veteri testamento gradatim exculta vertheidigte. Bei dieser Disputation erregte die Art und Weise des Auftretens eines jungen Docenten allgemeines Befremden und Mißbilligung. Ohne die geringste Veranlassung zu haben, erlaubte sich derselbe bei seinem Opponiren Aeußerungen über die Wirksamkeit Mancher — die nicht Christi Ehre, sondern ihre eigene bekennen, — welche nach der Auslegung der Anwesenden als gegen Collegen gerichtet betrachtet wurden. Möchte es einem der Herren Theologen, welche bei der Disputation zugegen waren, gefallen, sich über das Sachverhältniß näher auszulassen, um manche Zweifel über das zu beseitigen, was wirklich gesagt worden ist, und was vielleicht bloß durch Hörensagen verbreitet wird und doch unbegründet ist!

*** Breslau, 16. Juli. — Die stockende Tagesliteratur in den kleineren Städten flüchtet sich aus den Wochenblättern mit beschränkter Concession in Monatsschriften, welche keine Concession bedürfen. Solcher Monatsschriften zählt Breslau zwei: „Für christkatholisches Leben" und „der Schlesische Zeitspiegel", und in der Provinz hat der wacker arbeitende „Freistädter Bote", die „Beuthen-Karolather Monatsschrift" soeben einen neuen Genossen „der Bote aus dem Katzbachthale" erhalten, dem baldigst der „Telegraph" in Oberschlesien nachfolgen wird. Die erste Nummer des Boten aus dem Katzbachthale, der zu Liegnitz unter der gesinnungstüchtigen Redaction des Herrn D'Oench erscheint, liefert außer einer interessanten Uebersicht der Tagesereignisse — man lese vorzüglich die Mittheilungen über den bekannten Stieber — auch einige selbstständige Aufsätze von Werth. Die angehängten Miscellen sind tendenzlös. Wir wünschen dem Blatte recht viele Leser, und diesen recht viel Interessantes und Belehrendes durch dasselbe.

---

† Breslau, 15. Juli. — Am gestrigen Nachmittag befand sich die 66 Jahr alte Wittwe Bogutzky auf dem an der Zimmermeister Krauseschen Besitzung in der Oder liegenden Floß mit Schweifen von Wäsche beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit fanden sich mehrere muthwillige Knaben auf dem Floß ein, trieben auf demselben allerlei Unfug, und fingen namentlich an, durch Schaukeln das Floß in eine starke Bewegung zu bringen. Hierdurch verlor die Wittwe Bogutzky das Uebergewicht und stürzte in das Wasser. Sie würde, da hier der Strom sehr tief ist, unbedenklich ertrunken sein, wenn nicht die Wittwe Gogel, welche den Unfall mit angesehen hatte, schleunigst der Verunglückten zu Hülfe geeilt und dieselbe aus dem Wasser gezogen hätte.

Am 11. d. Mts. badete sich der 14jährige Sohn des Viehhändlers Urban in der unweit der Trebnitzer Thor-Expedition gelegenen, theilweise sehr tiefen Lache. Er gerieth dabei in ein sehr tiefes Loch und war dem Ertrinken bereits nahe. Zum Glück hörten die Beamten an der erwähnten Thor-Expedition den Hülferuf des Knaben, und riefen den Tagearbeiter Robert Haller herbei, der in der Nähe beschäftigt war. Dieser, ein geübter Schwimmer, stürzte sich sofort ins Wasser, und es gelang ihm, den bereits untergesunkenen Knaben an den Haaren zu erfassen und ans Land zu bringen.

In der abgewichenen Nacht versuchte es ein junger Mann, sich auf freier Straße hierselbst durch einen Schuß mit einem Terzerol selbst zu tödten. Er hatte sich den Schuß auf die linke Brust beigebracht und wurde betäubt in ein nahes Haus gebracht. Da er indeß keine Kugel in das Gewehr geladen, so hatte er nur eine leichte Verletzung davon getragen, und kam nach einem Aderlaß bald wieder zu sich. Der gedachte junge Mann ist berauscht gewesen, und hat wahrscheinlich nur im trunkenen Zustande sich das Leben nehmen wollen.

** Neisse, 15. Juli. — Heute fand die fünfte constituirende Versammlung der hiesigen Christkatholicken statt. Nach beendigtem Vortrage las Herr Hofferichter die Bestimmungen des Leipziger Concils vor, welche er auch genau erläuterte. Hierauf schlossen sich 8 Personen der jungen Gemeinde an und bekundeten dies durch eigene Aufzeichnung ihrer Namen in die ausgelegte Liste. Mit welcher Wärme sich die hiesigen Protestanten für die neue Gemeinde interessiren, zeugen die Spenden, welche sie derselben zur Bildung eines Kirchenfonds zufließen lassen, und hat sich dieser milde Sinn auch heut wieder bethätigt, weshalb Referent die Verpflichtung übernimmt, im Namen der christkatholischen Gemeinde — welche der Hilfe von Außen so sehr bedürftig ist — den wärmsten Dank auszusprechen. Sonntag, als den 20sten d. M., findet in dem von der Wittfrau Salutz für die Versammlungen freundlichst bewilligtem Lokale eine Besprechung über die Gemeinde-Verhältnisse statt, und es wäre erwünscht, wenn die Mitglieder recht zahlreich erscheinen möchten, da eine innere Gestalt der Gemeinde nur dadurch erreicht werden kann, daß Alle regen Antheil an den Besprechungen nehmen. Da unser Ort für die religiöse Bewegung in Oberschlesien zu wichtig und so manches Hinderniß zu bekämpfen ist, so muß auch das große Ziel, welches wir vor Augen haben, energisch und mit eigener Aufopferung verfolgt werden. Indifferentismus würde dem ultramontanen Heere nur giftige Waffen in die Hände liefern.

---

* Cosel, 13. Juli. — Wie groß auch hier das Interesse an der Bewegung in der katholischen Kirche bisher war, so zweifelte man demungeachtet, daß die Anhänger der Reform zu einer äußern Manifestation gelangen würden; da es bis jetzt an einem geeigneten Führer und zum Theil auch an der nöthigen Entschiedenheit fehlte, um die innere Ueberzeugung ohne äußere Rücksichten auch zur That werden zu lassen. Aber dennoch hat die geistige Bewegung sich Bahn gebrochen und auch hier mit dem heutigen Tage eine christkatholische Gemeinde sich zu bilden angefangen. Zu solchem Zwecke fand heute in der Wohnung der verwittweten Frau Kämmerer Heinze eine Versammlung von etwa 50 Katholiken statt, welche mit wenig Ausnahmen den mittelloseren Klassen angehören. Jeder Leidenschaftlichkeit fremd, war die Haltung der Erschienenen ernst und würdig und auf den meisten Gesichtern war eine freudige Zuversicht der neugewonnenen Ueberzeugung zu lesen. Nach einer klaren und ergreifenden Darlegung der heiligen Sache, um die es sich hier handelte, wandte sich der Vorsitzende zu den Beschlüssen des Leipziger Concils und machte die Versammlung mit dem dort aufgestellten Glaubensbekenntnisse näher bekannt. Diesem zufolge bekundeten 21 der anwesenden Katholiken durch sofortige Unterschrift ihren Beitritt zur christkatholischen Gemeinde, während die Uebrigen ihre bestimmte Entscheidung sich noch vorbehielten. Bis die Gemeinde vollständig constituirt und zahlreich genug sein werde, für sich oder in Gemeinschaft mit andern Schwestergemeinden einen Seelsorger anstellen zu können, wurde beschlossen, nach Maßgabe der ministeriellen Bestimmungen den hiesigen Garnison-Prediger Treutmann um Vollziehung sämmtlicher in der Gemeinde vorkommenden actus ministeriales zu ersuchen, wozu sich derselbe, in echt evangelischer Gesinnung, auch gern bereit erklärt hat.

---

* Tarnowitz, 14. Juli. — Zwei in letzterer Zeit hier stattgehabte Excesse verdienen um so mehr der öffentlichen Erwähnung, als der eine bereits unterm 4ten d. M. in der Bresl. Ztg. entstellt angegeben, der andere jedoch als einzig in seiner Art wohl der Mittheilung werth sein möchte. Den bereits erwähnten anlangend, ist die auf offener Straße Abends 10 Uhr mörderisch angefallene, einer der anständigsten hiesigen Familien angehörige junge Dame, nicht wie in dem angezogenen Referate behauptet wird, die Braut des quaest. Dissidenten, sondern die Schwester dieses Letztern; eben so ist noch unentschieden, welcher von beiden Schwestern das Attentat gelten sollte, und ob die Motive hierzu tiefer liegen, als man bis jetzt glaubt. Jedenfalls wird die bereits gegen Inkulpaten eingeleitete Kriminaluntersuchung einiges Licht in die dunkle Sache bringen. Der andere Fall ist eigentlich hier, wie mir, länger als ich hier domicilirende Personen mittheilten, kein ungewöhnlicher, sondern ein bei Veranlassung des Spaziergangs der evangel. Schulkinder mit Eltern und Lehrern fast alljährlich wiederkehrender. Es regnet dann bei der Rückkehr der Kinder, die natürlich erst Abends stattfindet, gewöhnlich Steine, welche indeß nicht, wie ein Wundersüchtiger etwa glauben könnte, aus den Wolken, sondern notorisch aus den Händen der kathol. Jugend von Tarnowitz fallen. Diesmal war nun natürlich der Hagel dichter gefallen, und sind eine ganze Schaar der Kleinen getroffen, aber zur Freude der Eltern wie zum muthmaßlichen Aerger der Schleuderer durchaus nicht schwer verletzt worden. Auf dieserhalb bei Lehrern und Geistlichkeit erhobene Klage, sollen die Thäter hart gezüchtigt worden sein, was wir zur Ehre genannten Schulvorstandes nicht unerwähnt lassen wollen. Besser wäre es freilich gewesen, wenn man in Kirche und Schule nicht erst die in Neisse gegen Herrn Prediger Ronge verübten Schandthaten vorerzählt und alle weiteren Reflexionen darüber den Gläubigen nicht allein überlassen hätte. Wenn dies, wie wir hoffen, zur Warnung vor ähnlichem Unfuge geschehen, so hätte man aber auch warnend die dort verübten noblen Scenen vortragen, und das rechtsunkundige Volk ein wenig über die Folgen solchen Verfahrens aufklären sollen. Wenn es sich denn nun auch nicht leugnen läßt, daß Vorfälle, wie die erwähnten, die Gemüther schon in die äußerste Aufregung versetzt und erst neulich bei der Anwesenheit der Hrn. Wieczorek und Woynarski Scenen herbeigeführt haben, die unser freies Bergstädtlein in die Kategorie so manches in jüngster Zeit berüchtigt gewordenen Ortes stellen, so bleibt es doch die Aufgabe der kathol. Lehrer und Geistlichen, ihren noch immer nicht unerheblichen Einfluß auf das Volk geltend zu machen, widrigenfalls man es leicht ihnen zur Last legen könnte, wenn Tarnowitz als revolutionär bezeichnet, mit einer Militärbesatzung beehrt wird, was uns nach jenen zwei, die größte Besorgniß für die Ruhe der Stadt an den Tag legende, von dem hiesigen Magistrate an die königl. Regierung abgefaßten Berichten durchaus nicht unwahrscheinlich vorkommt. 6.

Reichenbach. Am 12ten d. M. fand hierselbst der dritte christkatholische Gottesdienst und zwar unter Gottes freiem Himmel statt. Als Zeichen brüderlicher und christlicher Gesinnung begleiteten eine große Anzahl Protestanten (die Geistlichen blieben zu Hause) den Prediger Herrn Vogtherr an der Spitze der jungen Gemeinde hinaus zu dem großen, heiligen Gottestempel. Der freie Platz vor dem Schießhause faßte kaum die Zahl derer, welche sich drängten um die Kanzel, von welcher aus dem Munde des jungen Priesters in gewaltiger Rede die reine Lehre Christi verkündet und die gegenwärtige Lage der neuen Gemeinde, die sich losgesagt hat von der römischen Hierarchie, treffend geschildert wurde.

---

* Der in Nr. 148 der hiesigen Zeitungen abgegebenen Erklärung treten ferner bei:

George Prins, Kaufm. Eduard Prins, Kaufm. Friedr. Koch. C. A. Hellmicky, Candidat des Predigt-Amtes.

* Lüben, 2. Juli. — In Nr. 148 der Breslauer und Schles. Zeitg. finden wir eine „Erklärung" gegen die kleine Parthei der evangelischen Kirche, welche „den lebendigen Glauben fesseln will an die starren Dogmen und Formeln vergangener Jahrhunderte!"

Die Unterzeichneten halten sich verpflichtet, ihr vollkommenes Einverständniß mit jener Erklärung hierdurch offen zu bekennen.

Schäffer, Wegebaumeister. Reiche, Lehrer. Klär, Lehrer. Küntzel, Seifensieder. Koch, Maler. Gärtig, Schuhmachermeister. Bresse, Stadtverord. Schwabe, Stadtverord. Knittel, Lehrer. Havenstein, Maler. Lange, Goldarbeiter. Korn, Wachtmeister. Siebert, Stabstrompeter. Wilhelm Lange. Aug. Metzdorf. Mittelstedt. Elsner, Stadtält. Conrad, Rathmann. Koch, Tischler. Schiller, Stadtverord.-Vorsteher. Suckey, Gasthof-Besitzer. Seidel, Kreisbote. Schorska, Gastwirth. Mückner, aus Mallmitz. C. Schmidt, aus Altstadt. Weise, Züchner. Veit, Tischlermstr. Scholz, Zimmergeselle. Lange, Kaufm. u. Stadtverord. Kerber, Handschuhmachermstr. W. Berning, Klemptner. E. Schensky, Nadler. Schütze, Konditor u. Stadtverord. Schmidt, Fleischermstr. Hofmann, Maurermeister. Richter, Kellerwirth. B. Pretsch, Fabrikant. Schaudienst, Gasthofbesitzer. Dienst, Müllermstr. Ismer, Tuchfabrikant u. Stadtverord. Aug. Bublatzky, Bäcker u. Stadtverord. Preuß, Brennereibesitzer. Richter jun. Berning. Kaßmann, Gastwirth. Bartsch, Organist u. Lehrer. Lerchenborn. Schorske, Wundarzt. Jüngling, Gasthofsbesitzer. Dr. Arnd. Kühn. Schlinck, Oberamtmann. Pohlenk, Ritter-Gutsbesitzer. Beißert, Lieut. J. F. Richter. Schwarz, Gutsbesitzer. Ende, Redakteur.

* Waldenburg, 7. Juli. — Mit denjenigen Gesinnungen, welche durch die in Nr. 148 der Schles. und Bresl. Ztg. abgegebene Erklärung gegen eine, in der evangelischen Kirche sich kundgebende unprotestanti

sche Richtung ausgedrückt worden, stimmen die Unterzeichneten beitretend überein.

Heimann, Rector und Nachmittagsprediger. Lange, Pastor. Kiehlmann, Cantor. Ulbricht, Apotheker. Schwarzer, Lehrer. Hammer, Kfm. und Ober-Kirchenvorsteher. Wagler, Bezirksvorsteher. Ehlert, Kfm. und Kämmerer. Lindner, Knappschaftsarzt. Lindner, Justizrath. Herrmann, königl. Berg-Secretair. Zedlitz, Bürger, Kfm. und Hauptm. a. D. Förster, Bürgermeister. Stuckart, Justiz-Commiss. Mentzel, Rathmann 2c. Hohenberg, Kfm. J. R. Hayn, Kfm. u. Stadtverordn.-Vorsteher 2c. Enke, Hauptm. a. D. und königl. Berg-Zehntner. C. G. Müller, Kfm. Würst, Major a. D. Rückert, königl. Berg-Factor. Buchwald, Ober-Amtmann. Wehner, kgl. Stadt-Gerichts-Rendant. E. Triepcke, Kfm. Hinze, Zimmermstr. Lässig, Rathmann und Maurermstr. Otto, kgl. Berg-Geschworner. Bocksch, kgl. Markscheider. Hoffmann, kgl. Bergamts-Revisor. Blümel, Gerichts-Actuarius. Schlaubitz, Kaufm. Lindner, Justitiarius. — Ferner in Weisstein: Tschersich, Gerichts-Verwalter. Bornemann, kgl. Steiger. Grieger, königl. Berg-Geschworner. Weber, Schmiedemstr. — In Gottesberg: Erdmenger, Berggeschworner. — In Seitendorf: Gitschmann, Lehrer. E. J. Rothe, Adjuv. Schmidt, Schulvorsteher. Rudolph, desgl. Hacke, Gerichts-Scholz. Mattern, Wirthschafts-Beamter. Deuse, Brauermeister. Wiesner, Gerichtsmann. H. Gitschmann, Sattlermstr. — In Salzbrunn: Kühn, Cantor. Filitz, Lehrer. — In Hermsdorf: A. Weigel, Partikulier. — In Altwasser: Hoffmann, Zoll-Einnehmer. Leupold, Gastwirth. Hacke, Bauergutsbesitzer. — In Dittmannsdorf: C. Hähnel, Gerichtsscholz. A. Wagner, Erbscholtiseibesitzer. F. W. Hartmann, Fabrikant. W. Reiß, Gutsbes. und Kirchenvorsteher. C. Wagener, Gutsbes. Schiller, Gasthofsbesitzer. Giessel, Lehrer. Peschmann, Goldarbeiter. E. Hähnel, Gerichtsgeschworner. A. Hähnel, Hausbesitzer. - In Reußendorf: Seydel, Oekonom. Lange, Lehrer. Polte, Revierförster.

* **Tarnowitz, 8. Juli.** — **Der Erklärung in No. 148 der Breslauer und Schlesischen Zeitung wird hiermit von Unterzeichneten einfach beigetreten.**

W. Scholinus, Berg-Amts-Registrator. Krug von Nidda, Bergmeister. Melke, Berg-Amts-Registrator. C. Lobe, Berg-Amts-Revisor. Rhenisch, königl. Schichtmeister. G. Schneider, königl. Grubensteiger. Kötz, königl. Grubenschmidt. Kühnemann sen., königl. Obersteiger. Hanus, königl. Schichtmeister-Assistent. E. Mebert, königl. Waschsteiger. Börnert, königl. Grubensteiger. Kerl, königl. Berg-Amts-Buchhalter. Wernecke, Berg-Amts-Sekretair. C. Ziegerth, Berg-Amts-Kanzellist Kuntze, königl. Berg-Amts-Revisor. Hänel, königl. Berg-Amts-Calculator. Schmidt, Ober-Einfahrer. Dittrich, Post-Verwalter. Holze, Factor. Richter, Justitiarius. Mierisch, Tischlermeister. Lencer, Rendant. Finkler, Actuarius. Geisler, Schichtmeister. Perschky, königl. Berggerichts-Actuarius. Marsch, Schichtmeister. Beck, Rendant. Böhm, Gastwirth. v. Helmrich, Schichtmeister. Beck, Kleidermacher. Lüneburg, Guts-Administrator. Hildebrandt, Sattler. Kämpf, Kaufmann. Weiß, Schneidermeister. Fuchs, Schuhmachermeister. Sohna, Kleider-Verfertiger. Tormely, Schornsteinfegermeister. Kleemann, Schneidermeister. Gühne, königl. Markscheider. Tittel, Kleider-Verfertiger. Müller, Kapellmeister des Oberschlesischen Berg-Musikchors. Galwin, Organist. Clausnitzer, Rector. Reimann, Buchdruckereibesitzer. Baumann, Cantor. Gynther, Berg-Amts-Diener. Hartmann, königl. Berg-Amts-Zeichner. Lange, königl. Hüttenschreiber. Marder, Steiger. Kniest, königl. Berg-Amts-Calculator. Steinmann, Gasthofsbesitzer. Böhm, Büchsenmacher. Knetschowsky, Justiz-Actuar. Aust, Pharmaceut. Dreßler, königl. Maschinenmeister. Hayn, Wundarzt. Werner, Berg-Amts-Kanzlei-Assistent. Plaskuda, Küster. Cochler, Apotheker.

* **Kreis Beuthen O/S., im Juli.** — **Mit inniger Freude haben wir in Nr. 148 der Schles. und Breslauer Ztg. die sehr zeitgemäße Erklärung würdiger Protestanten Breslau's gelesen. Daß uns darin ganz aus der Seele gesprochen war, und daß auch wir das dort gerügte unevangelische Treiben entschieden mißbilligen, und gegen die Anmaßungen jener Partei mit Kraft protestiren, erklären wir um so lieber, als wir nicht nur jedem vernünftigen Fortschritte huldigen, und jeder Zeit ihre unabweislichen Forderungen zuerkennen, sondern auch aus den Protokollen vieler Kreis-Synoden nur zu deutlich erfahren haben, wie bemüht man von gewissen Seiten ist, unser theuerstes Gut, Glaubens- und Gewissensfreiheit, uns systematisch zu verkümmern und Zustände herbeizuführen, die an längst vergangene Zeiten und sehr niedrige geistige Bildungsstufen erinnern.**

W. Regehly, Hüttenmeister zu Friedenshütte. R. Scholtz, Schichtmeister zu Rosamundehütte. Steinberg, Steiger auf Saaragrube. Töpler, Steiger auf Luisegrube. Hoffmann, Steiger auf Eintrachtgrube. Palm, Hüttenfaktor zu Davidhütte. Dittmann, Hüttenfaktor zu Deutschehütte. A. Regehly, Hüttenschreiber. Herrm. Scholz, Hüttenzögling. Berger, Hüttenbeamte auf Josephinehütte. Weiß, Schichtmeister-Gehilfe daselbst. Chwastek, Werkmeister auf Friedenshütte. Buchbach, Ober-Berg-Geschworner, Dr. H. Lippert, evangel. Pfarrer zu Beuthen und Königshütte, Krüger, Schichtmeister, Koschel, Escadrons-Chirurg, Royer, Thierarzt I., Fraudé, beritt. Grenz-Aufseher, Röhr, Kämmerei-Assistent, Klau, Musiklehrer, Schultz, Reg.-Assessor, Hensel, königl. Obersteiger, Wolff, Kreissteuer-Einnehmer, K. Regehly, Seifensieder, Stahn, Apotheker, Jenner, Stadt-Gerichts-Sekretair, Kannewischer, Zimmermeister, Jakob sen., Kaufmann, R. Jakob jun., Kaufmann, Arndt, Lehrer, Meiselbach, Dr. med., Pohl, Kreissekretair, F. Chambeson, Privat-Sekretair, v. Koschützki, Assistent, Fries, königlicher Kreisbote, Gsell jun., Kaufmann, E. Voth, Uhrmacher, sämmtlich zu Beuthen. Escher, Schichtmeister zu Siemianowitz. Generlich, Werkmeister, auf Laurahütte. Rösner, Steiger auf Eugenien-Glücksgrube. Kunze, Hüttenschreiber auf Kunigundehütte. Glösel, Schichtmeister auf Kunigundehütte. Werner, Steiger auf Fannygrube. Friedrich Werner, Bergmann. Joh. Kraschina, Bergmann, Friedrich, Schichtmeister zu Hohenlohehütte. Dalibor, Hütten-Inspektor. Mannweider, Ober-Berg-Geschworner daselbst. Müller, Schichtmeister auf Glaubenshütte. Naglo, Hütten-Direktor zu Laurahütte. Komorek, Hüttenschreiber, Pratsch, Hüttenbeamte, Weindorf, Produkten-Verwalter, Fitzner, Schmiedemeister, Kunowski, Hütten-Eleve, Stutzer, Bohrmeister, Talbot, Hüttenmeister, sämmtlich auf Laurahütte. Pistory, Schichtmeister auf Fannyhütte. Fliegner, Hütten-Assistent, Görke, Registrator, Gotsch, Hüttenbeamte, auf Ignatzdorf. Rottebohm, Maschinenmeister zu Zabrze. Herzog, Gutspächter, zu Milkuschütz. Schwerdtfeger, Kassen-Rendant zu Laurahütte. Pleßner, Eisenbahn-Ober-Aufseher zu Boguschütz. W. Fausack, Hüttenbesitzer zu Königshütte. Wandel, Brauereibesitzer zu Königshütte. Hauck, Schlossermeister zu Königshütte. Tschentscher, Barbier zu Königshütte. Kretschmer, Uhrmacher zu Königshütte. Vorwerck, Lehrer auf Königshütte. G. Thiele, Kaufm., zu Königshütte. F. Hanrisch und Neugebauer, Schichtmeister zu Königshütte.

* **Aus dem Liegnitzer Kreise, 8. Juli.** — Glaubens- und Gewissensfreiheit zu erhalten und zu fördern ist die Aufgabe eines jeden protestantischen Christen. An diesen großen „Errungenschaften der Reformation" festzuhalten, geloben die 390 Protestanten Breslau's vom 21. Juni 1845. Dies öffentlich zu thun, wurden sie veranlaßt durch die betrübende Wahrnehmung, daß in der evangelischen Kirche eine Partei mit zunehmender Anmaßung, sich als die allein rechtgläubige hinstellend, Andersdenkende schmähet, richtet und aus der Gemeinschaft der Christen ausschließt. Wir unterzeichnete evangelische protestantische Christen erkennen hiermit an, daß es an der Zeit ist, gegen jene an äußerer Herrschaft wachsende Partei zu protestiren, zu protestiren gegen die Anfeindungen, welche diese Partei sich wider die schönsten Regungen im kirchlichen Leben unserer Zeit zu Schulden kommen läßt, zu protestiren gegen das ganz unevangelische Treiben derselben. Zu dem freien, lebendigen Glauben und nicht zu dem starren Dogma, nicht zur veralteten Formel uns bekennend, treten wir aus innerster Ueberzeugung und um einer unabweislich durch unser Gewissen uns auferlegten Pflicht zu genügen, jener „Erklärung" d. d. Breslau den 21. Juni 1845 vollständig hiermit bei:

v. Wartenberg, Prem.-Leut, Dr. Bobertag, Regim.-Arzt, Müller, Lehrer, v. Busse, Lieutenant, Müller, Lieutenant, Schröder, Lehrer, Glietsch, Rendant, Geier, Gutsbesitzer, Vorbstädt, Hauptmann, Behrendt, Gutspächter und Oekonom, Anders, Amtmann, sämmtlich in Wahlstadt. Ferner: Friedrich Erbe, Generalpächter, und Robert Erbe, Ldw.-Lieut. und Oekonom, in Rosenau. Bobertag, Pastor in Groß-Läswitz. Becker, evangelischer Pfarrer, Hübner Cantor und Schullehrer, Wilde, Bürgermeister, Dorn, Mühlenbesitzer, Krause, Schneidermeister, Jungfer, Bauergutsbesitzer, Döring, Kretschmer, Riphke, Schmidt, Freigutsbesitzer, J. H. Deckert, Stellmacher, J. G. Nierlich, Tischlermeister, F. W. Willsch, Häusler und Handelsmann, F. W. Thiel, Freigutsbesitzer, G. Scheuer, Kügler, Gutsbesitzer, Seifert, Gutsbesitzer, Schmidt, Gutsbesitzer, Schmidt, Schneidermeister, Nierlich, Gutsbesitzer, Bänisch, Gutsbesitzer, verw. Harttrampf, C. W. Scholz, Stellenbesitzer, sämmtlich in Nicolstadt. Ferner: Wolf, Pfarrer, Gärtner, Organist, Müller, Ger.-Scholz, Langner, Bauergutsbesitzer, Hoppe, Bauergutsbesitzer, Arlt, Gerichtsmann, Sommer, Stellmacher, Rother, Bauergutsbesitzer, Jänsch, Bauergutsbes., Hoffmann, Bauergutsbes., Ingehör, Müllermeister, Ingehör sen., Effert, Weber, Müller, Webergeselle, Glatz, Webergeselle, sämmtlich in Berndorf.

* **Neustadt, 14. Juli.** — **Auch wir Unterzeichnete erkennen die in der Schles. Zeitung No. 148 von vielen unseren protestantischen Glaubensgenossen ausgesprochene Erklärung mit unserer innigsten Ueberzeugung übereinstimmend und treten derselben, ihrem ganzen Umfang nach, bei.**

Lange, Kriegsrath. Weiß, Postmeister. Rudolph, Kaufm. Wilde, Wirthschafts-Inspector. Prädel, Lieut. a. D. Prädel jun. Anders, Instrumentmacher. Ernst, Commissarius. Freuer, Kaufm. Fuchner, Maurermstr. Freiherr v. Tschammer, Steuer-Inspector. Dr. Fleischhammer. Irmer, Gerichtsscholz in Ellschnich. Heißig, Freibauer, in Wiese. Wolff, Büchsenmacher. Melck, Reg.-Sattler.

* **Neisse, 13. Juli.** — **Der Breslauer Erklärung vom 21. Juni treten einfach bei:**

E. Graf Reichenbach, auf Waltdorf. Carl Baumgart, Kaufmann. C. G. Jander, Kaufm. W. Anders, Cand. der Philologie. Pfeiffer, Gensd'arm. Hübner, Amtmann. Schmiedicke, Oberlandsger.-Assessor. Friedenthal auf Giesmannsdorf. F. Schumann, Tapezierer. von Blacha auf Bischofswalde.

Homonyme.

Hüll' ich zu heit'rem Zweck einmal der Wahrheit Züge
Nicht allzuschön in's Kleid der offenbaren Lüge,
Berg' ich auch wiederum in geistigem Betracht
Schlau hinter holdem Schein der innern Bosheit Nacht;
Als Wesen aber lieg' ich unscheinbar verborgen
Bis Psyche sich erhebt zu einem schönern Morgen.

G. S.

Berichtigung.

In dem Artikel ** Breslau, 15. Juli in der gestr. Z. befindet sich der Satz: „auch werden die protestantischen Freunde nicht Anstand nehmen, ihr (der christkath. Gemeinde) in diesem Bestreben thätig zu Hilfe zu kommen." Dies könnte leicht auf die sogenannten „protestantischen Freunde" bezogen werden; allein es sind mit dem Ausdrucke „protestantische Freunde" nur die protestantischen Freunde der hiesigen Gemeinde gemeint, was hiermit zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich ausgesprochen wird.

Actien-Course.

Breslau, vom 16. Juli.

Bei beschränktem Verkehr sind für die meisten Eisenbahn-Actien die gestrigen Preise bezahlt worden; die Course waren aber im Allgemeinen etwas matter.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116 Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 109 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 114⅓ u. 114 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 97½ Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105¾ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106½ Br. ⅓ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109⅔ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 u. 103 11/12 bez. u. Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 109 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 107 7/12 Gld. 108 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 98¼ bez

Oeffentliches Aufgebot.

Das Instrument über die auf dem ritterlichen Lehngute Ober-Wolmsdorf, Bolkenhainer Kreises, Rubr. II. No. 1. auf Grund des am 12ten August 1826 publizirten Codicills der verwittweten Majorin v. Prittwitz ex Decreto vom 30. December 1828 intabulirte Verpflichtung des Premier-Lieutenants v. Prittwitz, im Fall er das Gut für einen höhern Preis als 26,000 Rthlr. verkaufen sollte, die Hälfte des Mehrbetrages seinen drei Schwestern herauszuzahlen, ist verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber oder Erben derselben Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 15ten September c. Vormitt. um 10 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Dresky im Parteien-Zimmer des Ober-Landesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau den 26. Mai 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für das Jahr 1845 bis 1846 von ungefähr

140 Klaftern Eichen-, Birken- oder Erlen- und 30 Klaftern Kiefern-Holz,

soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 27. August Nachmittags 3½ Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath v. Bönigk in dem Parteienzimmer No. 1. anberaumt worden, und werden die Lieferungs-Bewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die baare Bestellung einer Kaution von Einhundert Thalern gehört, können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmittagsstunden bei dem Kanzlei-Rath Stange eingesehen werden.

Breslau den 8ten Juli 1845.

Königliches Ober-Landesgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Magistrats zu Görlitz sollen die der Hertel-Neumann-Zucherschen Familienstiftung gehörenden, im Rothenburger Kreise der preußischen Ober-Lausitz, 4 Meilen von Görlitz, 2 Meilen von Rothenburg, 2½ Meile von Muskau und 5½ Meile von Bautzen gelegenen, unter unserer Gerichtsbarkeit stehenden Allodial-Rittergüter Ober-, Mittel- und Niedervorwerk Daubitz mit Neuhammer und Daubitz mit Walddorf (gemeinhein Alt-Daubitz genannt) im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden und es ist zur Abgabe der Gebote, da in dem am 12ten October 1844 angestandenen Termine sich keine Bieter eingefunden haben, ein neuer Termin auf den **31sten Januar 1846** vor dem ernannten Commissarius Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jonas angesetzt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die gedachten Güter, welche als ein Ganzes verkauft werden, da sie in wirthschaftlicher Hinsicht in engster Verbindung stehen, sind von der Fürstenthums-Landschaft zu Görlitz, Behufs des öffentlichen Feilgebots auf 76,632 Rthlr. 10 Pf. und Behufs der Bepfandbriefung auf 71,954 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt worden und haben im Ganzen eine Fläche von 4187 Morgen 23 □R., worunter 398 Morgen 167 □R. Acker, 211 Morgen 115 □R. Wiesen, 86 Morg. 22 □R. Hütung, 459 Morgen 41 □R. Teiche und 2791 Morgen 8 □R. Forsten. Auch sind 114 □R. Land von dem Bauergute des Gottlob Martinasch No. 43 zu Daubitz dazu gekauft worden, deren Zuschreibung jetzt bewirkt wird; ausgeschlossen von dem Kaufe sind aber diejenigen Ländereien, welche der verstorbene Gutsbesitzer Hertel oder dessen Vorbesitzer verkauft, vererbpachtet, vertauscht oder auf andere Weise veräußert haben, jedoch erhält Käufer die fortwährenden Abgaben und Erbpachtzinsen, welche von diesen Ländereien vorbedungen worden sind. Es gehören zu diesen Gütern drei Vorwerke, eine Schäferei, eine Brauerei, eine Mühle, eine Ziegelei, ein bedeutender Torfstich, das Recht jährlich drei Kram- und Viehmärkte zu halten und die sonstigen gutsherrlichen Gerechtsamen. Die Gebäude auf dem einen Vorwerke und namentlich das Wohnhaus sind massiv, auf den andern Vorwerken theils von Fachwerk, theils von Holz, sämmtlich in gutem Zustande. Dasselbe ist der Fall mit dem lebenden und todten Beilasse. Die Taxe und Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, auch werden über die Bedingungen der Magistrat zu Görlitz und dessen Bevollmächtigter, der Justizrath Ziekursch hieselbst, auf Erfordern die nöthige Auskunft geben.

Nach der testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Gutsbesitzers Hertel, welchem die Güter gehört haben, sollen dieselben nicht unter 86,000 Rthlr. verkauft werden, jedoch wird der Zuschlag sofort im Termine ertheilt, wenn das Meistgebot die Summe von 86,000 Rthlr. erreicht oder überschreitet. Der im Bietungs-Termine Meistbietendbleibende hat in demselben den zehnten Theil seines Gebotes in inländischen Pfandbriefen oder Staatsscheinen als Caution zu erlegen und Kauflustige, welche nicht als zahlungsfähig bekannt sind, müssen, wenn sie zum Bieten zugelassen werden sollen, eine Caution von 8600 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen bestellen.

Am Tage vor der Uebergabe muß ein Drittheil des ganzen Kaufpreises, jedoch unter Anrechnung der als Caution deponirten Papiere, baar gezahlt werden, wogegen die übrigen zwei Drittheile einschließlich der zu übernehmenden Hypothekenschuldne im Betrage von 19,550 Rthlr. auf den Gütern zu 4 pCt. Zinsen stehen bleiben können.

Glogau den 27. Juni 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
I. Senat.

Oeffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen;

1) der Koch Johannes Matthias Ledewig, geboren zu Pitscher den 20. Februar 1771, welcher seit dem Jahre 1816 von hier verschollen ist und zuletzt Ufergasse No. 1 hierselbst gewohnt hat;
2) der Friedrich Wilhelm August Höder, geboren zu Glatz den 26. Juli 1800 — Sohn des am 26. Juli 1805 verstorbenen Friseurs Johann Friedrich Höder —, welcher seit dem 7. December 1832 von hier verschollen ist, nachdem er in demselben Jahre als Schneidergeselle nach Oesterreich gewandert war;
3) die Susanna Veronika Josepha Elisabeth verwittw. Anwand, zuletzt verehel. Tagearbeiter Janke, geb. Seidel, welche seit dem Spätherbst 1832 von hier verschollen ist;
4) der Schuhmachergesell August Grätz, 32 Jahr alt, welcher seit dem 5. August 1828 von hier verschollen ist und zuletzt kleine Groschengasse No. 8 wohnte;
5) die verwittw. Mehlhändler Rosine Protzer, geb. Kühn, welche seit dem 3. December 1832 verschollen ist und zuletzt kleine Groschengaße No. 35 gewohnt hat;
6) der Abraham Noah Schefftel, geboren den 4. September 1690 — Sohn des im Jahre 1736 hierselbst verstorbenen Sensals Noah Baruch Schefftel —, welcher sich im Jahre 1805 nach Rußland begeben hat, seitdem verschollen ist und zuletzt auf der goldenen Radegasse wohnte;
7) der Lazarus Noah Schefftel, geboren den 29. Januar 1800, welcher im Jahre 1815 sich in die Fremde begeben hat und seitdem verschollen ist, zuletzt aber auf der goldnen Radegasse im goldnen Rade wohnt;
8) der Blaufabrikant Gottlieb Daniel Knebel, geboren den 28. Oktober 1792, welcher sich im November 1832 von hier entfernt und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben hat;
9) die Juliane Christiane Caro, auch Caroll, geboren den 8. December 1787 — Tochter des Zuckersieders Johann George Caro —, welche als kleines Kind gestorben sein soll und seitdem vermißt wird;

werden uebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 17. December 1845, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt, in unserem Parteienzimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben oder nach Befinden dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadtkämmerei-Kasse zugesprochen werden wird.

Die unbekannten Erben und Erbesnehmer haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß den nächsten Verwandten der Verschollenen oder im eintretenden Falle der betreffenden Gerichtsobrigkeit ausgeantwortet werden wird.

Breslau den 20. Februar 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Proclama.

In Folge beantragten Aufgebots des angeblich verloren gegangenen Hypotheken-Instruments vom 6ten August (13ten September) 1829, nebst Hypotheken-Schein vom 19ten October 1829 über 350 Rthlr. d. h. dreihundert und funfzig Thaler, eingetragen auf dem Hause (Mehlgasse No. 3) sonst Mathias-Elbing No. 23 Rubr. III. No. 6 für die minderjährigen Carl Julius Robert, Friedrich Wilhelm August und Carl Gustav Moritz, Geschwister Binner, welches aber, nachdem am 27sten April 1840 davon zwei Zweig-Instrumente über je 116 Rthlr. 20 Sgr. für Carl Julius Robert und Friedrich Wilhelm August Binner gefertigt worden sind, nur noch auf Höhe von 116 Rthlr. 20 Sgr. d. h. einhundert und sechszehn Thaler 20 Sgr. für Carl Gustav Moritz Binner lautet — werden alle diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung dieser letzteren zu dem auf

den 22sten October 1845 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer angesetzten Termine hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben das bezeichnete Hypotheken-Instrument für ungültig erklärt und die Post selbst im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird.

Breslau den 28sten Juni 1845.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Stadt-Syndikus und Polizei-Senator soll

den 30. Juli a. c.

eine neue Wahl für erstere Stelle auf 12 Jahr mit 500 Rthlr., für letztere auf 6 Jahr mit 300 Rthlr. jährlichen Gehalt erfolgen.

Hierauf reflectirende und sich hiezu qualificirende Individuen werden ersucht, bis dahin ihre Eingaben nächst einem Curriculum Vitae zu Händen des zeitigen Vorstehers Kaufmann Hampel in portofreien Briefen gelangen zu lassen.

Neisse den 9. Juli 1845.

Die Stadtverordneten Versammlung.

Auction.

Am 22sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 36 Schuhbrücke

3 Fässer gestoßener Lumpenzucker, 1 Faß Raffinade und 5 Fässer Farin

öffentlich versteigert werden. Bemerkt wird hierbei, daß diese Waaren zur Lappeschen Concurs-Masse gehören.

Breslau den 11ten Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 19ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen zu Marienau in der Rothenbachschen Besitzung

100 weiß und grün angestrichene Gartenstühle, 59 Gartentische und 59 Bänke

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 16. Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Behufs Erbesauseinandersetzung soll die Herrschaft Kopcziowitz nebst Zubehör, im Plesser Kreise gelegen und wozu ungefähr

1) 60 Morgen Hofraum und Garten,
2) 3000 Morgen Ackerland,
3) 538 Morgen Wiesen,
4) 292 Morgen Teiche,
5) 722 Morgen Forsten,

sowie ein Kalksteinbruch mit 2 Oefen und 1594 Rthlr. 11 Sgr. 11 Pf. jährliche Zinsen gehören,

von Seiten der majorennen Erben aus freier Hand verkauft werden.

Das erforderliche Zug- und Nutzvieh ist vorhanden, und sämmtliche Wirthschafts-Gebäude massiv und in gutem Bauzustande.

An Roboth wird von den Unterthanen geleistet:

a. unentgeldliche Roboth . .	13,747 Tage.
b. gegen Entschädigung von 2½ Sgr. pro Tag . .	4,836 „
c. an Erntetagen gegen Verabreichung der Mittagskost	664 „
in Summa	19,247 Tage.

Zum Verkauf dieser Herrschaft ist ein Termin auf

den 2. September a. c. loco Neu-Berun früh 10 Uhr

anberaumt. Die Kaufbedingungen können in der dasigen Wirthschafts-Kanzlei eingesehen werden, und ist der Amtmann Zaunert in Kopcziowitz angewiesen, Kaufliebhabern die Feldmarken, so wie deren Grenzen anzuzeigen.

Ein in gutem Zustande befindliches, nicht zu großes

Rittergut

in Oberschlesien wird unter mäßiger Anzahlung zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten unter der Chiffre A. 142, mit genauer Beschreibung nebst Bedingungen werden post restante Breslau erbeten.

Das auf der Breslauer Straße sub No. 369 belegene Wohnhaus, welches aus 4 Stuben, 2 Alkoven, einem gehörigen Hofraum, wobei sich 4 Fischhälter befinden, beabsichtigen die Erben aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben sich in meiner Behausung, Posener Straße No. 55, mündlich oder durch frankirte Briefe nachzufragen.

Rawicz den 9. Juli 1845.

G. Gruhn.

Ein Dominium, einige Meilen von hier gelegen, von 400 Morgen Areal, mit 360 Stück Schafen 2c., guten Wohn- u. Wirthschafts-Gebäuden, Glashause, Obst- und Gemüse-Gärten, ist zu dem Preise von 25,000 Rthlr. zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

In der Buchhandlung von O. B. Schuhmann, Albrechtsstraße No. 53, und beim Verfasser, Matthiasstraße No. 19 in Breslau, ist für 2 Sgr. zu haben:

Begrüßung des hochwürdigsten **Herrn Fürstbischof von Breslau, Freiherrn Dr. von Diepenbrock,** mit **einer Schilderung Hochdessen bisherigen Lebens-Verhältnisse** ehrfurchtsvoll verfaßt von **Franz Xav. Axmann.**

Bei C. F. A. Günther, Grüne Baumbrücke No. 2, ist erschienen und zu haben:

Die feierliche Einholung

Sr. fürstbischöflichen Gnaden, des hochwürdigsten Hrn. Fürstbischofs zu Breslau,

Melchior Frhr. v. Diepenbrock,

zu Breslau am 16. Juli 1845.

Nebst biographischen Skizzen aus dem Leben dieses hochverdienten Kirchenfürsten.

Bei Leopold Freund, Herrenstraße No. 25, ist soeben erschienen:

Der festliche Einzug

des Hochwürdigsten Fürstbischofs

Melchior Frhr. v. Diepenbrock

in Breslau.

gr. 8. Eleg. geh. Preis 2 Sgr.

Enthaltend die Biographie des gefeierten Oberhirten, die Empfangsfeierlichkeiten, Fest-Gedichte, Lieder 2c. 2c.

Von der Direction der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck ist mir soeben der sechszehnte Jahresbericht über den Geschäftsgang pro 1844 eingesandt worden. Exemplare desselben können nebst Formularen zu neuen Versicherungs-Anträgen in meinem Comptoir, Blücherplatz No. 5, gratis in Empfang genommen werden.

Breslau den 16ten Juli 1845.

Johann August Glock.

Unser Geschäftslokal befindet sich Carlsstraße No. 38, ohnweit des königl. Palais.

Firle & Anders.

Eine große schöne Besitzung, mit bedeutendem Garten, Wohnhause, Nebengebäuden, Acker, 2c. dicht an der Stadt, ist durch den vorm. Gutsbes. Tralles, Schuhbrücke 66 zu verkaufen.

Ein starker Fuchs-Wallach ist billig zu verkaufen Ketzerberg No. 15.

Mauer-Gyps.

Frisch gebrannten Mauer-Gyps, von garantirender Bindekraft,

als einziges Mittel, recht schnell trockene und gesunde Zimmer herzustellen, empfiehlt dem bauenden Publikum unter der Zusicherung, daß bei großen Abnahmen die billigsten Preise gestellt werden.

Die Niederlage der Masselwitzer Gyps-Brennerei, Schweidnitzer Straße No. 31.

Dampf-Caffee,

auf eigener Maschine bereitet, empfiehlt in bester, reinschmeckender Qualität No. 1, à 10 Sgr., und No. 2, à 9 Sgr., das Pfd. (32 Loth):

D. Steinberg,
Roßmarkt No. 5, im Rymbergshof-Gebäude.

Im Hanke-Garten,

heute, Donnerstag den 17ten:

großes Abend-Concert.

Bei günstiger Witterung findet heute und Sonntag **Horn-Concert** von der 1sten Abtheilung der 6. Art.-Brigade bei mir statt, wozu höflichst einladet:

Reisel, Cafetier, Mauritiusplatz No. 4.
Anfang 4 Uhr.

Zwei Gymnasiasten, deren Eltern auswärts wohnen, finden Wohnung, Kost und Pflege zu soliden Bedingungen bei dem Ober-Post-Amts-Packmeister Pattloch, Schleusengasse Nr. 2 parterre links.

Ein **Schafmeister**, welcher im Fach vorzüglich erfahren ist, die Krankheiten der Schafe genau kennt und zu heilen versteht, auch die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzeigen kann, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft wird Herr Carl Siegism. Gabriell in Breslau, Carlsstraße No. 1, zu ertheilen die Gefälligkeit haben.

Ein unverheiratheter Oekonom, mit guten Zeugnissen versehen, welcher die Landwirthschaft seit zehn Jahren im Gebirge und flachen Lande betrieben hat, auch militairfrei ist, wünscht von jetzt ab eine Stellung als Beamter. Näheres theilt mit Herr **E. Brichta,** Ohlauer Straße No. 77.

Ein junger Mann, welcher die Pharmacie erlernen will, kann in der Nähe von Breslau ein Unterkommen finden. Das Nähere Schmiedebrücke No. 34, 2 Treppen.

Geübte Packetschlägerinnen
finden Beschäftigung in der Tabakfabrik
Schmiedebrücke No. 59.

Einem Forst-Sekretair, sowie einem Amtmann und Wirthschaftsschreiber, der polnisch kann und gute Atteste hat, weiset in O.-S. Posten nach der Commissionair E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Herr Graf v. Reichenbach, von Pilsen; Gräfin v. Grabowska, von Warschau; Hr. Bethane, General, von London; Freiherr v. Stücker, von Hultschin; Hr. Geyer, Gutsbes., von Tscheschendorf; Hr. v. Topinski, von Russocin; Hr. Koniewicz, Hr. v. Trembiecki, Hr. Wiktorski, Gutsbes., sämmtl. aus Polen; Frau v. Laczynska, von Posen; Hr. Seitz, Kammerrath, von Trachenberg; Hr. v. Motz, Oberförster, von Scheidelwitz; Hr. v. Vollgnad, von Görlitz; Hr. Prassack, Pfarrer, von Haatsch; Hr. Kühlmann, Kaufm., von Bremen. — **Im weißen Adler:** Herr Schwenderling, Erzpriester, von Liegnitz; Hr. Tilgner, Erzpriester, von Lähn; Hr. Weigel Erzpriester, von Bunzlau; Hr. Wenzel, Pfarrer, von Seichau; Hr. Dedeck, Pfarrer, von Thomaswaldau; Hr. Baron v. Zedlitz, von Teichenau; Hr. Graf v. Hardenberg, von Rettkau; Hr. v. Blacha, von Thule; Herr Borsam, Kaufm., von Leipzig; Hr. Smochowski, Schauspieler, von Lemberg; Gräfin v. Dyhrn, von Ulbersdorf; Hr. v. Woringen, Regier.-Rath, von Liegnitz; Hr. v. Sihler, von Namslau; Hr. v. Lübbers, von Greiffenberg; Hr. Davison, Künstler, von Lemberg; Hr. Czaika, Pfarrer, von Landsberg; Hr. Michalowski, Lehrer, von Wreschen; Hr. Haucke, Kämmerer, von Löwenberg; Hr. Künzel, Kaufm., von Heilbronn; Hr. Freund, Kaufm., von Ratibor; Frau Oberamtm. Hennig, von Liegnitz; Hr. Großmann, Gutsbes., von Schwetzkau; Hr. Menzel, Gutsbes., von Liegnitz; Hr. Pohl, Gutsbesitzer, von Lorenzberg; Hr. Lange, Musik-Direktor, von Ratibor; Hr. Müller, Lieutenant, von Berlin; Hr. Müller, Lieutenant, von Grottkau; Hr. v. Scholley, Lieutenant, von Ohlau; Hr. Michaelis, Dokt. d. Philos., Hr. Richter, Referend., beide von Berlin; Hr. Leitgebel, Lotterie-Einnehmer, von Liegnitz. — **Im Hôtel de Silésie:** Hr. Graf von Praschma, Major, von Falkenberg; Hr. Graf v. Potworowski, Kammerherr, Hr. Czwalina, Professor, Hr. v. Koczorowski, Partik., sämmtl. von Posen; Hr. Hennig, Justizrath, von Neisse; Hr. Felix, Inspektor, von Schlawentzitz; Hr. Fischer, Oberamtm., von Dalbersdorf; Hr. Schmidt, Rentier, von Dyhernfurth; Hr. Still, Lehrer, von Sulau; Herr Neumann, Gutsbes., von Wichelsdorf; Herr Baron v. Seherr-Thoß, von Schollwitz; Hr. Roth, Gutsbes., von Polanowitz; Hr. Neumann, Gutsbes., von Ober-Gr.-Bohrau; Hr. Janitzke, Pfarrer, von Guttentag; Gräfin v. Schwerin, von Bohrau; Hr. Ludenia, Pfarrer, Hr. Masak, Erzpriester, beide von Rosenberg; Hr. Jung, Pfarrer, von Liebenau; Hr. Marcineck, Pfarrer, von Postelwitz; Hr. Deutschmanneck, Pfarrer, von Schurgast; Hr. Jänsch, Gutspächter, von Kosel; Hr. Voß, Partikul., Hr. Hoffmann, Lehrer, beide von Frankfurt a. O.; Hr. Dr. Milewski, von Ostrowo; Hr. Lange, Direktor, von Oels; Hr. Schmilinski, Kaufmann, von Tarnowitz; Hr. Lamprecht, Hüttenbes., von Königshütte; Hr. v. Schweinichen, Lieutenant, von Neisse; Hr. Andreä, Oekonom, von Magdeburg. — **In den 3 Bergen:** Hr. Bergmann, Hofrath, Hr. Ritter, Fabrikant, Hr. Hübner, Regier.-Secretair, Herr Scabinus, Hübner, Hr. Hawliczeck, Hr. Friemel, Hr. Rupprecht, Kaufleute, von Liegnitz; Hr. Seidel, Kaufm., von Parchwitz; Herr Schmidt, Kaufm., von Frankfurt; Hr. Lahusen, Kaufm., von Leipzig; Hr. Brandorff, Kaufm., von Bremen; Hr. Dürlich, Pastor, von Konitz; Hr. Kanold, Kaufmann, von Maltsch; Hr. v. Chappu's, voo Korschwitz; Hr. Francke, Wirthschafts-Insp., von Glogau; Hr. Lepper, Wirthschafts-Inspektor, Hr. Noack, Förster, beide von Koitz. — **Im blauen Hirsch:** Hr. v. Frankenberg, Major, von Oels; Hr. v. Zacharkiewicz, Staatsrath, von Warschau; Hr. Heicel v. Sternstein, von Krakau; Hr. Eckerkunst, Gutsbes., von Sillmenau; Hr. Fischer, Generalpächter, von Skorischau; Gutsbesitzerin Königsberger, von Pniow; Hr. Gebauer, Erzpriester, von Langendorf; Hr. Speck, Apotheker, von Leobschütz; Hr. Lopatz, Pfarrer, von Wilschnitz; Hr. Schneider, Inspektor, von Rosnochau; Hr. Gäbel, Kaufm., von Brieg; Hr. Schöbel, Oekonom, von Märzdorf. — **Im deutschen Haus:** Hr. Weese, Stadtältester, von Glatz; Hr. Brinsa, Rentmeister, von Ob.-Glogau; Hr. Fischer, Stadtpfarrer, von Frankenstein; Hr. Liebich, Partik., von Hamburg; Hr. v. Adlersfeld, Bürgermeister, Hr. Hampel, Hr. Geisler, Hr. Francke, Kaufleute, Hr. Otto, Erzpriester, Hr. Berner, Ober-Kaplan, Hr. Klant, Apotheker, sämmtlich von Neisse; Hr. Polomski, Archipresbyterats-Verweser, von Eckersdorf; Hr. Wanjura, Pfarr-Administrator, von Namslau; Hr. Hirschmann, Wundarzt, von Carlsruhe; Herr Hirschmann, Wundarzt, von Rastatt; Herr Wolf, Kaplan, von Schirokau; Herr Seidel, Gutsbes., von Berghof; Hr. Koch, Pfarrer, von Gr.-Strenz. — **In 2 gold. Löwen:** Hr. Adam, Bürgermeister, Hr. Alder, Kämmerer, Hr. Ebel, Apotheker, sämmtlich von Grottkau; Hr. Hartwig, Fabrikant, Herr Hartwig, Kaufm., von Neisse; Hr. Altmann, Kaufm., von Kupp; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Ratibor. — **Im gold. Zepter:** Hr. Fritsch, Oberamtm., von Peterwitz; Hr. Bok, Kämmerer, Hr. Gunzer, Destillateur, Hr. Kutzer, Rauchwaarenhändler, sämmtl. von Neustadt; Hr. Jacob, Secretair, von Oels; Hr. Polacke, Gutsbes., von Böhmwitz; Hr. Seliger, Förster, von Kendzic; Hr. Hampel, Kaufm., von Bunzlau. — **Im Hôtel de Saxe:** Herr Klimich, Pfarrer, von Rohnstock; Hr. Neugebauer, Kaplan, von Puschkau; Hr. Gentner, Oberförster, von Conradau; Hr. v. Siegroth, von Bukowine; Hr. v. Sulimirski, Hr. v. Kozlowski, beide aus dem G. Herzogth. Posen; Herr Majunke, Oberamtmann, von Ladzice; Hr. Braunstein, Pfarrer, von Sprottau; Hr. Maliske, Pfarrer, von Rothbrunn. Hr. Hahn, Pfarrer, von Warthau; Hr. Heider, Pfarrer, von Powitzko; Hr. Vogelsang, Hütten-Insp., von Oppeln; Hr. Scholz, Ob.-Amtm., von Carlsruh: Hr. Fiedler, Pastor, von Medzibor. — **Im weißen Roß:** Hrn. Kaufl. Günther, von Goldberg; Hr. v. d. Lippe, Partik., von Bromberg; Hr. Engler, Patik., von Brieg. — **Im gelben Löwen:** Hr. Kaiser, Professor, von Brieg; Hr. Gebhard, Kandidat, von Lampersdorf. **Im goldenen Baum:** Herr Gottschling, Inspector, von Prausnitz; Hr. Hahn, Gutsbes. von Garben; Hr. Thiel, Gutsbes., von Köchendorf. — **Im goldenen Löwen:** Hr. Freyschmidt, Inspector, von Obernigk; Herr Freyschmidt, Kandidat, von Oels; Herr Madey, Kaufmann, von Oppeln. — **In der Königs-Krone:** Hr. Cohn, Kaufm., von Hirschberg; Hr. Neugebauer, Kaufm., von Langenbielau; Hr. Pratsch, Pfarrer, von Kaltenbrunn; Hr. Hertwig, Fabrikant, von Neisse. — **Im weißen Storch:** Hr. Zippert, Kaufm., von Gnesen. — **Im Privat-Logis:** Hr. Wentzel, Direktor, von Glogau; Hr. Graupe, Pfarrer, von Schweidnitz; Herr Grötschel, Pfarrer; Hr. Faulhaber, Pfarrer; Hr. Wenzel, Pfarrer, von Leutmannsdorf; Hr. Krause, Pfarrer, Hr. Elsner, Kaplan, beide von Jauer; sämmtl. Ritterplatz No. 8.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 14. Juli.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	S.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"10,40	+ 15,2	+ 9,6	1,8	ONO	6	heiter
„ 9 „	10,24	+ 16,1	+ 13,6	4,0	SO	8	Schleiergewölk
Mittags 12 „	9,86	+ 17,0	+ 16,5	5,8	SSW	23	große Wolken
Nachm. 3 „	9,12	+ 17,2	+ 19,0	6,0	SO	29	—
Abends 9 „	8,40	+ 17,0	+ 14,4	3,0	O	20	überwölkt

Temperatur-Minimum + 9,6 Maximum + 19,0 der Oder + 16,1

15. Juli	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,48	+ 15,8	+ 12,0	1,8	WNW	12	überwölkt
„ 9 „	8,66	+ 16,3	+ 14,4	3,2	WNW	3	—
Mittags 12 „	8,70	+ 17,1	+ 15,9	4,5	N	8	—
Nachm. 3 „	8,76	+ 16,3	+ 13,1	2,4	WNW	30	—
Abends 9 „	8,92	+ 16,6	+ 11,6	1,6	NNW	4	—

Temperatur-Minimum + 11,6 Maximum + 15,9 der Oder + 16,1

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.; auswärts 2 Rthlr.